Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

14.09.1944 (Nr. 250)

Visual Library

Erscheint 6mal wöchentlich
bezug 2,30 RM einschl. Zustellgebühr; bezugspreis monatlich 2,30 RM (einschl. Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. geld. Postscheck: Hamburg 17 272. Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen lt. Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit. Schriftleitung: Zweite Schlachtpforte 7. anschlüsse: 2 12 11 und 2 11 51. Uhr: 2 51 06, Ferngespräche 2 57 10.

Bremer Zeitung

Bremer Nachrichten

Geschäftsstellen:
Bremen: Geeren 6/8. Ruf 2 19 31; Nachtruf und sonntags 2 47 65; Obernstraße 86, Ruf 2 19 31; Syke: Mühlendamm 2; Bremen-Hemelingen: Bahnhofstraße 6, Ecke Poststraße, Ruf 4 34 58; Bremen-Vegesack: Rohrstraße 24, Ruf 4 u. 8; Bremen-Blumenthal: Kapt.-Dallmann-Str. 41/43. Ruf 88 und 89.

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen
Nr. 250 14. Jahrgang
Donnerstag, 14. September 1944
Einzelpreis 15 Rpf.

Plutokratenwahn will Deutschland vernichten

Kenntnis feindlicher Vernichtungspläne härtet den Selbstbehauptungswillen aller Deutschen

Eigener Drahtbericht

B.Z. Berlin, 13. Sept. In diesem entscheidendsten Augenblick unserer Geschichte, im Kampf um unser aller Dasein, kann den stahlharten Willen unserer Nation die Kenntnis der feindlichen Pläne und Absichten nur bestätigen. Haß und Vernichtungswille umlodern unsere Grenzen. Unser Volk soll, das ist der erklärte Wille unserer Gegner, ausgetilgt werden. Diese Absicht ist nicht etwa nur englisch, sie ist plutokratisch-bolschewistisch.

Als der französische Ministerpräsident Reynaud seinerzeit den Besuch des stellvertretenden Außenministers Roosevelts, Sumner Welles, erhielt, brachte die Pariser Zeitschrift „L'Illustration" das Bild des Empfanges. Man sah beide Kriegshetzer konferieren und zwar vor einer Karte, die das Deutsche Reich in Atome zerteilt zeigt. Das Testament Richelieus war das französische Kriegsziel. Der Abgeordnete Vallas sprach es am Februar 1940 in der Pariser Kammer aus: „Das Kriegsziel der Alliierten besteht in der Wiederherstellung des Westfälischen Friedens, des Vertrages von Münster, der Deutschland zersplitterte".

Diese Zersplitterung Deutschlands ist der rote Faden aller Wünsche und Hoffnungen, die die Einpeitscher der Feinde — so Eden, Vansittart, der einstige USA-Marineminister Knox, um nur einige zu nennen — aussprachen. Dazu soll eine Kontrolle dienen, die die Alliierten über Deutschland verhängen. Diese militärische Kontrolle soll nach dem ehemaligen britischen Botschafter in den USA, Lord Lothian, fünfzig Jahre währen, nach dem ehemaligen USA-Marineminister Knox aber unbestimmte Zeit. Denn, so sagte er, selbst wenn Deutschland besiegt würde, würde doch nach 20 oder 30 Jahren ein neuer Adolf Hitler versuchen, das zu tun, was der Führer für sein Volk getan. Um das zu verhindern, dürften sich die Alliierten nicht ein zweites Mal die Polizeikontrolle über Deutschland aus der Hand nehmen lassen.

Mitten im Frieden, am 6. April 1939, hatte die angesehene „News Review" in London die Gefühle aller Briten wiedergegeben: „Wenn wir wieder gegen Deutschland kämpfen, tilgt die deutschen Männer aus und teilt Deutschland unter Britannien und seine Verbündeten auf — laßt deutsche Frauen Männer verschiedener Nationen heiraten und versucht so zu verhindern, daß in Zukunft noch weitere reine Deutsche großgezogen werden." Im Auftrage Roosevelts führte der Jude Kaufmann in seinem Buch „Deutschland muß vernichtet werden" die Grundauffassung aus: „Das entwaffnete deutsche Heer wird sterilisiert. Die männliche und weibliche deutsche Zivilbevölkerung wird Distriktsweise der Sterilisierung zugeführt. Die Bevölkerung wird in Arbeitsbataillonen entführt. Die deutsche Sprache wird verboten."

Das ist der Schrei nach Vernichtung alles Deutschen, dem im „Daily Mirror" der Reverend Whipp von der St.-Augustin-Kirche in Leicester dahin Ausdruck gab: „Löscht die Deutschen aus. Der Befehl soll lauten: Alle totschlagen." Vansittart sagt das gleiche in etwas anderer Form: Das deutsche Volk und die Führung seien eins. Deshalb müsse die deutsche Nation entrechtet und erzogen werden, und zwar unter Zwang. Douglas Miller, ehemals Handelsattaché der USA-Botschaft in Berlin, verkündete der USA-Presse die Besitzergreifung aller deutschen Industrie- und Bergwerksvorkommen und sagte: Deutschland müsse gezwungen werden, sich lediglich auf Landbestellung zu beschränken. Die Städte müßten entvölkert, die Jugend müsse zur Auswanderung gezwungen werden.

Diese Blütenlese schändlichster Infamien, diese Ausgeburten eines toll gewordenen Plutokratenwahnes entsprechen, daran zweifelt niemand, dem ernstesten Vorsatz eines Roosevelt, Churchill und Stalin. Er heißt einfach: Ausrottung aller Deutschen. Wir haben die Folgerungen zu ziehen!

Neuer Wahnsinnsplan

Drahtbericht unseres Vertreters

ws. Lissabon, 13. Sept. Die imperialistischen Größenwahnsinnspläne des Roosevelt-Amerikas werden jetzt während der Quebec-Konferenz noch einmal in aller Eindringsichkeit und vor aller Welt von der USA-Zeitschrift „Time" aufgezeigt. Sie deuten mit den haßerfüllten Vernichtungsthesen über Europa und besonders Deutschland auf die Besprechungen von Roosevelt und Churchill in Quebec hin. Nach einem Sieg über Deutschand, so erklärt das Blatt, das sich zuverlässiger Informationen rühmt, würden die USA eine Besatzungsarmee von mindestens 2 Millionen Mann für längere Zeit in Europa stationieren, da, wie von amerikanischer Seite bereits mehrfach zugegeben wurde, im Falle eines deutschen Zusammenbruchs der weitaus größte Teil deutschen Gebietes den Sowjets überlassen werden soll. Gleich anderen amerikanischen Zeitungen und Würdenträgern erklärt die „Time" weiterhin, daß die amerikanische Marine nach dem Kriege unter allen Umständen die größte der Welt sein und alle Meere beherrschen werde.

Im Frontalangriff gegen die Feindbomber

USA-Flieger schildern die Härte der Luftkämpfe über dem Reichsgebiet

Drahtbericht unseres Vertreters

hw. Stockholm, 13. Sept. Über die sehr schweren Luftkämpfe über dem Reichsgebiet sagen schwedische Berichte aus London, daß die zurückgekehrten USA-Besatzungen bekundet hätten, sie seien, obwohl zum großen Teil kampferprobt, noch nie in einem derartigen Ansturm gewesen. Die deutschen Jäger hätten Methoden angewendet, die das Ziel einer Dezimierung der Angreifer zu erkennen gaben. Oft seien die deutschen Jagdflugzeuge direkt in Frontalangriff in die USA-Bomberverbände hineingestürzt oder mitten in sie zum Angriff hineingestoßen.

Verengter Luftkampfraum

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

g. Berlin, 13. Sept. Die veränderte strategische Gesamtsituation, wie sie sich vor allem in der Annäherung der Fronten an die Reichsgrenzen darstellt, hat natürlich auch die Lage im Luftkrieg erheblich verändert. Seitdem der größte Teil des französischen und belgischen Raumes von den amerikanischen und englischen Divisionen durchschritten wurde, hat sich das Schwergewicht der Operationen der feindlichen Luftwaffenverbände aus diesem weiten westlichen Vorfeld mehr und mehr auf das Reich selbst verlagert. Die Einrichtung zahlreicher neuer Flugplätze in Westeuropa und die damit erheblich verkürzten Anflugzeiten machen nun die ohnehin vorhandene beträchtliche ziffernmäßige Überlegenheit unserer Feinde noch spürbarer. Die Zahl der Alarme vor allem in West-, Nordwest-, Südwest und Süddeutschland hat in den letzten zwei bis drei Wochen stark zugenommen. Neben die verstärkte Wiederaufnahme der Fernflüge zum Zwecke von Terrorangriffen, aber auch von Unternehmungen gegen Spezialziele wirtschaftlicher Art, ist eine nur selten unterbrochene Daueraktion in den westlichen Grenzgebieten des Reiches getreten. Sie verfolgt offenkundig das Ziel, die angekündigten eigentlichen Offensivunternehmungen zu Lande aus der Luft her möglichst wirksam vorzubereiten bzw. zu unterstützen. Die Auswahl der Ziele wird durch diese fest umrissene Zweckbestimmung weitgehend bestimmt. Bomber und Jäger sowie beide Arten gleichzeitig in gemischten Verbänden, werden laufend eingesetzt, um Erfolge der gewünschten Art auf möglichst breiter Basis zu erzielen.

Mit solchen Feststellungen wird nichts neues verraten. Durch die ständigen Luftlagemeldungen des Rundfunks ist das deutsche Volk gerade über den Verlauf der Ereignisse auf diesem Gebiet der Kriegführung relativ genau unterrichtet. Zumindest kann es sich eine zutreffende Vorstellung von der ungefähren Größenordnung dieser Auseinandersetzung machen. Wie fast immer bei dem Eintreten einer neuen militärischen Situation wirkt sich aber auch in diesem Fall die Änderung nicht ausschließlich zugunsten der einen kriegführenden Partei aus. Durch die ganz wesentliche Verengung des Kampfraumes ist hier ein ganz gründlicher Wandel eingetreten. Gewiß — das Feld der Angriffsziele für die feindlichen Verbände ist insgesamt kleiner geworden, damit aber auch das zu verteidigende Gebiet für Jäger und Flak. Bei beiden Waffen ist mit Sicherheit anzunehmen, daß durch die stärkere Konzentration der Abwehrmittel sich auch ihre Wirkung entsprechend erhöhen wird. Das tritt, wie die am Dienstag und Mittwoch gemeldeten sehr ansehnlichen Abschußergebnisse von 133 bzw. 126 Feindflugzeugen — wieder ganz überwiegend schwere Bomber — beweist, jetzt zunehmend deutlich zutage. Andererseits besteht kein Grund für die Annahme, daß diese Erfolge mit überdurchschnittlichen eigenen Verlusten erkauft werden mußten.

Gerade die Ergebnisse der letzten Tage haben gezeigt, daß sich das Mittel des verstärkten Jagdschutzes der Bomberverbände auch unter den heutigen Umständen durchaus noch nicht als die große Lösung herausgestellt hat, die man auf der Feindseite darin glaubt gefunden zu haben. Sie haben vielmehr die anhaltende Kampfkraft der deutschen Jagdabwehr zusammen mit der Flak recht deutlich gemacht, wobei es vielleicht nicht uninteressant ist zu wissen, daß zur Zeit die Wirksamkeit der Tagesverteidigung sich als noch stärker als die in der Nacht erwies. Die feindliche Propagandathese von der angeblich verschwundenen deutschen Luftwaffe ist jedenfalls innerhalb 48 Stunden sehr wirksam widerlegt worden. Auch in diesem Bereich der Kriegführung macht sich allmählich ein versteifter Widerstand und vielleicht sogar das Herannahen eines neuen Kampfabschnittes bemerkbar. Das kann gesagt werden, auch wenn man sich über das Ausmaß der sicher auch weiterhin anhaltenden, wahrscheinlich sogar noch steigernden feindlichen Luftangriffe keiner Täuschung hingeben darf.

Deserteur Lindemann gefaßt

dnb. Berlin, 13. Sept. Der im Zusammenhang mit den Ereignissen des 20. Juli 1944 gesuchte Deserteur Lindemann wurde in Berlin festgenommen. Lindemann hatte in der Wohnung eines Halbjuden Unterschlupf gefunden. Ein Zivilingenieur hatte durch Zufall von dem Aufenthalt des Lindemann Kenntnis erhalten und sofort Anzeige bei der Polizei erstattet. Er erhält die für die Ergreifung des Lindemann ausgesetzte Belohnung von 500 000 RM.

Deutscher Widerstand immer stärker

Britische Stimmen warnen vor übertriebenem Optimismus

Drahtbericht unseres Vertreters

sch. Lissabon, 13. Sept. Die „Times" beschäftigen sich am heutigen Mittwoch in einem Leitartikel ausführlich mit der militärischen Lage an der Front im Westen und warnen die Bevölkerung Englands, eine Fortsetzung des bisherigen raschen Vormarsches zu erwarten. Der deutsche Widerstand habe sich ganz entschieden versteift.

„Ein Angriff auf die deutsche Verteidigungsstellung", schreibt das Blatt, „wird keine leichte Aufgabe sein. Die Alliierten haben, abgesehen von dem deutschen Widerstand an der Grenze, auch noch mit der Beschränkung zu kämpfen, die ihnen Zeit und Raum auferlegen. In zwei Monaten kann plötzlich einsetzender Winter die Bewegungen unserer Truppen auf das stärkste beeinträchtigen. Die Regenfälle und Nebel des Herbstes werden den vollen Einsatz unserer Luftwaffe sehr beschränken und damit unserer Überlegenheit in der Luft ein Ende machen." Das Blatt schildert sodann die Stärke der deutschen Befestigungen an der Grenze und des Westwalles und erklärt, selbst wenn sich der deutsche Widerstand als nicht so stark erweisen sollte, wie anzunehmen sei, so würden die natürlichen Bodenhindernisse an der deutschen Grenze, in Holland, Belgien, Luxemburg und Lothringen den Verbündeten doch die größten Schwierigkeiten bereiten und die Aufgaben der deutschen Verteidigung bei verkürzter Front erleichtern.

Nach einem weiteren Korrespondentenbericht aus London erheben sich im Gegensatz zu den ungezügelten Erwartungen in England in englischen militärischen Kreisen warnende Stimmen. Man betont, daß diese Hoffnungen ein Wunschdenken sei. Es sei wahrscheinlicher, daß deutscherseits das Reichsgebiet mit größter Erbitterung und Fanatismus verteidigt werde. In Londoner militärischen Kreisen sei man der Auffassung, daß der alliierte Angriff auf Deutschland keine militärische Promenade sein werde. Die Deutschen werden mit größter Härte ihr Land verteidigen. Auch der Optimismus bezüglich der Kanalküste und der Kämpfe in Holland sei verfrüht.

Wie aus Madrid berichtet wird, schreibt der Außenpolitiker des „ABC", es bestehe kein Zweifel darüber, daß der Widerstand der deutschen Truppen immer mehr zunehme, je näher der Kampf sich Deutschlands Grenzen nähere. Der deutsche Soldat habe seine militärischen Tugenden, die sagenhaft geworden seien, intakt gehalten. Der spanische Militärschriftsteller Manuel Aznar zollt in der Zeitung „Arriba" den Verteidigern von Brest, Lorient, St. Nazaire ein Lob des Heldenmutes. Diese deutschen Soldaten seien einzig dastehend in der Zeit und würden in die Geschichte eingehen.

Kämpfer von Brest ausgezeichnet

dnb. Führerhauptquartier, den 13. Sept. Der Führer verlieh das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Hans Kroh, Führer der 2. Fallschirmjäger-Division, als 96. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Gerstner, Hauptmann Herzbach, Oberleutnant Jacob, sämtlich zur Zeit in der Festung Brest.

Alle Genannten haben sich in dem Kampf um die Festung Brest außerordentlich ausgezeichnet und auf das höchste bewährt.

Finnen fliehen in Massen nach Schweden

Etwa ein Achtel des finnischen Volkes auf Wanderschaft

Drahtbericht unseres Vertreters

kl. Stockholm, 13. Sept. In Nordschweden sind jetzt umfangreiche Vorbereitungen für die Aufnahme des erwarteten großen Flüchtlingsstromes aus Finnland getroffen worden. In der Grenzstadt Haparanda ist eine Regierungskommission eingetroffen, die unter der Leitung von Oberst Björk steht und deren Aufgabe es ist, die finnischen Flüchtlinge zu betreuen. Man erwartet etwa 100 000 Flüchtlinge aus Finnland, die schätzungsweise 25 000 Stück Großvieh mitbringen werden.

Das gesamte schwedische Grenzgebiet ist unter militärische Kontrolle genommen worden. Insgesamt wurden zehn große Stationen für Flüchtlinge errichtet, die nach ihrem Eintreffen sofort weitergeleitet werden, da das eigentliche Grenzgebiet für die Finnland-Flüchtlinge gesperrt bleibt. Die finnischen Flüchtlinge werden in geschlossenen Zügen nach Dörfern geordnet und unter der Führung ihrer Dorfältesten eintreffen.

Diese Tatsache des geschlossenen Verlassens der Heimat läßt erkennen, daß sich das finnische Volk über die Sowjets und ihren Absichten keinen Illusionen hingibt. Die jetzigen Schätzungen von schwedischer Seite beziehen sich darauf, daß die ganze Bevölkerung, die westlich der großen Eismeerstraße in Nordfinnland wohnt, von der Flucht ergriffen wird, sobald sich die Verhältnisse nach dem 15. September dort zuspitzen.

Der Helsinki-Vertreter der „Stockholms Tidningen" betont, daß die Auffassung in Schweden, als wenn die Evakuierung Nordfinnlands eingestellt werde, auf Irrtum beruhe. Zwar sei eine vorübergehende Unterbrechung im Tornedal und Rovagniemi eingetreten, aber im allgemeinen gehe die Bewegung weiter. Insgesamt werde sich ungefähr ein Achtel der gesamten finnischen Bevölkerung in der nächsten Zeit auf der Wanderschaft oder der Flucht befinden.

Natürlich wirft der Zustrom einer so großen Zahl von Flüchtlingen zahlreiche Probleme auf, die noch gelöst werden müssen. Das für die finnischen Flüchtlinge bestimmte Auffanggebiet hat eine Bevölkerung von etwa 1 Million Menschen. Nach der Aufnahme der Flüchtlinge wird sich die Bevölkerungszahl um etwa 10 bis 11 v. H. erhöhen. Sollten noch weitere Flüchtlingsströme aus Finnland eintreffen, dann würden diese provisorischen Schätzungen weit übertroffen werden.

Die Gesamtzahl der Finnen, die im Laufe dieses Jahres Haus und Hof verlassen mußten, betrug eine halbe Million, von denen die meisten in Süd- und Südwestfinnland untergebracht worden sind. Ebenso wie Karelien wird jetzt auch Nordfinnland ein menschenleeres Gebiet. Vollkommen unsicher erscheint auch die Zukunft von Westfinnland. Die Blicke der Finnen richten sich immer mehr nach Schweden, das für sie in Zukunft eine Zuflucht sein soll.

Der schwedische Grenzort Haparanda schwirrt von Gerüchten über die nächsten Ereignisse. Allgemein wird, unabhängig von den offiziellen sowjetischen Bedingungen, ein fortgesetzter sowjetischer Einmarsch im Norden zur Besetzung großer Teile Nordfinnlands erwartet. Selbst wenn die Finnen sich in verzweifelten Maßnahmen bemühen wollten, den extremistischen sowjetischen Wünschen zu entsprechen, gelte ein sowjetischer Einmarsch zu Operationen gegen den Norden als unabwendbar.

Finnland in ungewisser Erwartung

Drahtbericht unseres Vertreters

os. Stockholm, 13. Sept. Seit einer Woche wartet das finnische Volk auf Nachrichten aus Moskau, soll doch im Kreml das Schicksal des finnischen Volkes entschieden werden. Seit acht Tagen schon sind die finnischen Unterhändler in Moskau, aber kein Lebenszeichen ist von ihnen bisher vernommen worden, keine Mitteilung der Sowjets, daß überhaupt die ersten Besprechungen begonnen hätten. Vor der Reise hatten die Sowjets noch eine telephonische Überlandverbindung hergestellt, kaum hatte die finnische Abordnung die Grenze überschritten, da traten „technische Störungen" ein, und die Verbindung ist seither abgebrochen. In Helsinki ist man über die Behandlung der Waffenstillstandsabordnung sehr niedergeschlagen und empfindet sie als Demütigung des finnischen Volkes. „Dagens Nyheter" weiß zu den finnisch-sowjetischen Verhandlungen nur soviel festzustellen, daß sie in ein undurchdringliches Dunkel gehüllt seien.

Die Stimmung in Finnland ist auch beeindruckt von neuen Maßnahmen. Die finnische Regierung hat nun die Salzrationierung eingeführt. Die Marmeladeerzeugung ist eingestellt und es wird bestätigt, daß in Helsinki Fleischmarken gegenwärtig nicht eingelöst werden können, da keine Ware vorhanden sei.

Der Verlust des USA-Unterseebootes „Gudgeon" wird vom Marineministerium bekanntgegeben. Das U-Boot war 1475 t groß. Man nimmt an, daß es im Pazifik untergegangen ist.

Sensation am Hafenkai

PK-Aufn.: Kriegsberichter Bawey (Wb)

Ein Marinetaucher schlüpft in seinen Taucheranzug, um eine Reparatur unter Wasser auszuführen.

Herbstfeldzug

Von unserem militärischen v. W.-Mitarbeiter

Nur noch wenige Tage trennen uns vom Beginn des Herbstes. Mit diesem Termin tritt der Krieg auch in jenen zeitlichen Abschnitt ein, der keineswegs nur günstig für seine Bewegungen und Fortschritte ist. Das wird weniger durch die im Herbst absinkenden Temperaturen bestimmt als vielmehr durch die Folgen von Dauerregen, die in dieser Jahreszeit typisch sind, nicht alljährlich eintreten, dann aber, wenn sie kommen, meist das Land und Gelände aufweichen. Das gilt auch für den Westen Europas, vielleicht nicht direkt für die guten Überlandstraßen, aber doch für alle Nebenwege, ohne die der Krieg nicht auskommt. Und selbst der seit Anfang August vom Gegner im Westen inszenierte Bewegungskrieg lief nicht nur über das Autobahnnetz Frankreichs, sondern ebenso über die kleinen unbefestigten Wege, mitten durch Wälder und Felder und wäre gerade darum stark behindert gewesen, wenn ein regenreicher Sommer geherrscht hätte.

Mit den kürzeren Tagen und kühleren Nächten muß sich auch der Soldat auf den Herbstfeldzug einstellen. Noch mehr muß daran seine Führung denken. Es geht nun nicht mehr, daß vom ersten Grauen des Tages bis in die spät sinkende Nacht marschiert und gekämpft wird — sollen die Bedingungen einigermaßen vorteilhaft bleiben. Niemand wird das jetzt mehr zu spüren bekommen als Eisenhower, der gerade zu Beginn des Herbstes vor seiner schwierigsten Aufgabe steht. Für ihn waren die langen Tage die Schutzgötter seiner Operationen. Er konnte vom frühen Morgen bis zum sinkenden Tag mit seinen überlegenen Luftverbänden über Kampfräumen und Marschstraßen stehen. Seine amerikanischen Verbände sind für nächtlichen Einsatz nicht gerade besonders ausgebildet. Sie sehen sich also mit jedem Tag mehr verringerten Einsatzmöglichkeiten gegenüber. Wo aber auf Nachteinsatz nicht verzichtet wird — und die britische Luftwaffe gilt ja im feindlichen Lager als prädestinierte Vertreterin des Nachtangriffes —, muß eine ungenaue und daher unwirksame militärische Wirkung in Kauf genommen werden. Der Feind ist heute auf weite Nachschubstrecken angewiesen. Im Hochsommer konnte er sie in förmlichen Dauerfahrten bewältigen. Im Herbst macht ihm der frühe Abend einen Strich durch die Rechnung, denn das Kolonnenfahren ist mit abgeblendeten Lichtern über lange Strecken eine besondere Belastung, verringert die Streckenleistung und setzt automatisch die Nachschubleistung herab. Solche Überlegungen gelten für uns angesichts der nun einmal herbeigeführten Lage weit weniger als für den Feind.

Die operativen Einflüsse des Zwanges zum Herbstfeldzug sind größer. Die feindliche Koalition begann verhältnismäßig spät mit ihrem konzentrischen Angriff gegen das Reich. Die Sowjets mochten aus Gründen der immer erst spät eintretenden Geländeabtrocknung nicht früher zu großen Angriffen antreten können. Der Gegner im Westen war nicht früher als Anfang Juni zur Invasionsschlacht bereit. Er hat lange gebraucht, bis er den Kampf im Invasionsbrückenkopf aus der Starre in eine Bewegung überleiten konnte. Welche Termine Eisenhower und seinem Stabe vorgeschwebt haben, wissen wir nicht. Er kannte den französischen Herbst aus seinen Weltkriegserfahrungen. Er mußte ihn daher als störendes Element fürchten. Nun steht er ihm doch unmittelbar gegenüber und weiß doch ganz genau, daß die Hauptlast des Krieges noch vor ihm und seinen Armeen liegt. Eine Entscheidung hat er nicht gewonnen. Er muß um sie noch kämpfen. Im Grenzraum wird sie ausgetragen werden müssen, und zwar im Herbst — mit all dessen einschränkenden Einflüssen auf Kriegführung im allgemeinen und Kriegsmittel.

Die Sowjets haben schon lange vor Beginn des Herbstes ihren Bewegungsfeldzug über Weißruthenien gegen das Reich einstellen müssen. Sie befinden sich einer wieder stabil gewordenen Front gegenüber — von der Ostsee bis zu den Nordkarpaten. Im Süden dieser Front ist es noch anders. Hier versucht der Feind, über die Südkarpaten nach Ungarn und Siebenbürgen hineinzukommen, nachdem der direkte Weg über die Ostkarpaten sich als sehr schwierig herausgestellt hat. Dieses ganze südliche Kampfgelände steht besonders unter den vielfältigen Wetterbedingungen des aufziehenden Herbstes. Sind hier die Wege an sich schon nicht ideal, so verlieren sie jede Passierfähigkeit bei schlechtem Wetter. Nun ist der Gegner im Osten gewiß im Schlamm zu Hause, und doch hat er dann immer gern auf die wirklich kalte Jahreszeit gewartet, die ihm wenigstens festen Boden verschaffte. Es kommt für die sowjetische Kriegführung im Herbst auch nicht nur auf die Geländeverhältnisse im eigentlichen Kampfraum an. Sie muß ebenso berücksichtigen, wie die Bodenbedingungen beschaffen sind zwischen der Front und den rückwärtigen Räumen, als die ja doch nicht die in diesem Sommer eroberten Gebiete gelten können, sondern nur die weit zurückliegenden Räume, aus denen der Vormarsch im Sommer erfolgen konnte. Hier sind also die Voraussetzungen für beide Feindseiten nicht ungleich.

Es wäre töricht, anzunehmen, als wenn wir vom Herbst allein begünstigt wären. Auch er belastet unsere Kriegführung. Er lastet dem Gegner jedoch die größeren auf, auf der Erde sowohl wie in der Luft. Dabei muß der Feind jetzt überall mit einer ganz harten Abwehr rechnen, im Osten wie im Westen, wo es zum ersten Male in diesem Kriege um deutschen Boden geht. Die Verdichtung unseres Widerstandes zu zusammenhängenden Abwehrsystemen hat die sowjetische Kriegführung im Baltikum, vor Ostpreußen, an Narew und Bug, vor Warschau und an der Weichsel vor schwere Aufgaben gestellt, deren Lösung überall dort, wo sie versucht wurde — auch letzthin am Narew oder vor den Ostbeskiden — nicht möglich gewesen ist, obwohl wirklich starke und stoßkräftige Verbände dafür riskiert wurden. Im Westen dagegen steht der Feind an einigen Stellen in Nähe des Westwalles, an anderen vor natürlichen Geländesperren, wie der Burgundischen Pforte und den Wassersystemen des belgisch-holländischen Grenzraumes. Eisenhower würde sich wohler befinden, wenn er wüßte, die schwierigen Angriffsaufgaben, vor denen er steht, könnte er in einem noch vor ihm liegenden Sommer anpacken. So muß er mit der Unbeständigkeit des Herbstes in allem rechnen, was er zu tun gedenkt.

Der Herbst wird es an schweren Schlachten und Gefechten trotzdem nicht fehlen lassen. Aber wie am langen Sommertag die Zeit fast stillzustehen scheint, ist der Herbst ein flüchtiger Geselle, auch im Kriege und vielleicht gerade in ihm. Er macht es den Truppen nicht leicht, sich mit ihm abzufinden. Gerade die Herbstfeldzüge der Kriegsgeschichte waren, wenn es sich nicht um erstarrte Fronten handelt, schwer und aufreibend. Und ein besonderer Herbst war der von 1813, der von Freund und Feind alles abforderte, alle Heere besonders mitnahm und doch das größte Heer, die Franzosen, am schlimmsten traf, so daß selbst die numerische Überlegenheit dahinschwand. Der Herbst wird an allen Fronten dem deutschen Soldaten nichts schenken. Er fordert auch dem gegnerischen alles ab und dessen Führung noch mehr, nämlich Rücksicht auf seine Einflüsse. Sie treten zu denen hinzu, die von uns ausgeübt werden an verkürzten Fronten in Grenznähe und im Bewußtsein, daß es jetzt gilt, Heimatboden zu verteidigen. Ein schwerer Sommer wurde überstanden. Er hat den letzten Deutschen nüchtern gemacht: so nüchtern, daß er vom Herbst allein nicht alles erwartet, wohl aber weiß, daß er dem Feinde nicht im gleichen Maße hilft, wie es gerade der sommerlichste Sommer des Krieges getan hat.

Italien fürchtet den Winter

dnb. Stockholm, 13. Sept. In Italien wächst die Furcht vor dem Winter, in dem es an Brennstoff, Licht und Lebensmitteln fehlen wird, schreibt der römische Korrespondent von „Göteborgs Handels- und Schiffahrtszeitung" und fährt fort, daß die Alliierten jetzt auch andere Länder noch versorgen müßten. Großer Mangel herrsche an Lebensmitteln. Malaria und Tuberkulose nähmen ständig zu. Schlimmer noch sei die weitere soziale und moralische Auflösung.

Plutokratischer Krieg mit gestohlenen Grundsätzen

„Gemeinnutz geht vor Eigennutz" als agitatorisches Schlagwort Attlees

Eigener Drahtbericht

rd. Berlin, 13. Sept. „In diesem Lande haben Tausende von Menschen erkannt, daß der Sieg in einem Kriege nur dann errungen werden kann, wenn die Interessen der Gemeinschaft den persönlichen Interessen vorangestellt werden, und sie haben auch erkannt, daß dies der Schlüssel ist zum Wiederaufbau nach dem Kriege". Woher ist dem stellvertretenden britischen Ministerpräsidenten Attlee diese Erkenntnis zugeflogen? Und hat es erst des Krieges bedurft, um für den Frieden die theoretische Einsicht zu gewinnen? Einer der Zentralpunkte des nationalsozialistischen Parteiprogramms lautet: Gemeinnutz geht vor Eigennutz! Diese Forderung trägt deutlich friedensmäßigen Charakter, hatte also den Umweg über einen langen und schweren Krieg nicht nötig. Sie wurde zwar auch aus der Not eines Krieges geboren, aber immerhin aus der Not des ersten Weltkrieges, aus dem die Menschheit nach plutokratischer Meinung immer noch als die gleiche hervorging. Jetzt nach fünf Jahren des zweiten Weltkrieges erscheint ein britischer Politiker und setzt die deutsche Erkenntnis den Arbeiterführern Englands und der britischen Dominien vor.

Warum gerade den Arbeiterführern? Warum hat Churchill in seinen zahlreichen Unterhausreden sich vor der breiten Oeffentlichkeit noch nicht zu diesem Gedanken bekannt? Warum hat Attlee ihn zum erstenmal ausgesprochen?

Es ist kein Geheimnis mehr, daß die arbeitenden Massen der plutokratischen Staaten mit Mißtrauen und voller Furcht der Nachkriegszeit entgegensehen. Sogenannte wissenschaftliche Kommissionen haben ihnen bereits verkündet, daß es vor der Arbeitslosigkeit keine Rettung geben könne. Die USA schätzen ihre Arbeitslosenheere auf über 20 Millionen, die Briten haben Zahlen noch nicht bekanntgegeben, versuchten jedoch auch nicht, für ihren Lebensraum eine Sonderentwicklung zu verkünden. Attlee glaubt nun doch dazu berechtigt zu sein: „In den Krisenjahren nach dem großen Weltkrieg haben wir immer und immer wieder auf den Unsinn der Politik der Einschränkung verwiesen. Wir forderten, daß die großen Produktionsmittel, welche die Wissenschaft der Menschheit in die Hand gelegt hatte, nur ausgenutzt werden könnten, wenn die Volksmassen instandgesetzt würden, die Produkte der Landwirtschaft und Industrie zu verbrauchen. In Australien und Neuseeland haben sie bewiesen, daß dies gemacht werden kann. Heute wird es überall anerkannt und alle unsere Pläne müssen auf Ausdehnung und nicht auf Einschränkung gerichtet sein." Mit anderen Worten: Attlee glaubt versichern zu dürfen, das Empire sei durchaus auf dem rechten Wege, um alle sozialen und wirtschaftlichen Fragen zu lösen.

Warum verfällt Attlee in diesen Ton eines sachlich und sogar theoretisch völlig unbegründeten Optimismus? Die Antwort ist an einer anderen Stelle der Ansprache, die zur Eröffnung des Kongresses der Arbeiterführer gehalten wurde, zu finden. Attlee rief den Arbeitern zu: „Ich weiß, daß ich mich auf die Männer der Arbeiterbewegung verlassen kann und darauf, daß sie ihre Pflichten erfüllen, bis der deutsche und japanische Angriffsgeist endgültig niedergeschlagen ist. Ich bin überzeugt, daß dies der erste Beschluß dieser Konferenz sein wird". So sind also die Zusammenhänge: Churchill benötigt eine agitatorisch verwertbare Aufforderung der Gewerkschaftsführer an die arbeitenden Schichten innerhalb des Empire, den plutokratischen Krieg bis zum Ende zu unterstützen und sich auf die Versprechungen und angeblichen Einsichten der Regierung zu verlassen. Mit der Vertröstung auf die Zukunft sucht man die handgreiflichen Mißverhältnisse der Gegenwart vergessen zu machen und greift dabei in ungeschicktester Weise nach deutschen vorbildlichen Grundsätzen, weil den sogenannten „führenden Schichten" in England die Phantasie fehlt, sich soziale Schlagworte auch nur auszudenken.

Attlees Ansprache stellt gleichsam das Diskussionsthema der Regierung dar. Man fürchtet aber anscheinend diese Diskussionen doch sehr, denn laut Reuter werden die weiteren Sitzungen des Kongresses hinter verschlossenen Türen stattfinden.

Deutsche — die besten Flieger

Drahtbericht unseres Vertreters

fh. Madrid, 13. Sept. Lange Zeit hindurch hatte die britisch-nordamerikanische Agitation der Öffentlichkeit einzureden versucht, die deutsche Luftwaffe sei am Ende ihrer Kräfte. Man habe die deutsche Luftwaffe so empfindlich getroffen, daß mit einer weiteren deutschen Kraftenfaltung in den Luftkämpfen nicht mehr zu rechnen sei. Allerdings hatte jede dieser Behauptun kurze Beine, daß immer schon der n Tag ihre Widerlegung zu bringen mochte. Gleichwohl läßt es sich nicht kennen, daß dieser künstlich hochge tete Optimismus in der britisch-nordam kanischen Öffentlichkeit sich stärker breitete, als es jetzt angesichts der T sachen seinen Urhebern lieb ist.

In den Kreisen der nordamerikanisch Agitatoren hat man es deshalb für nötig b funden, diesen selbstgesäten Optimismus dämpfen. Man hat eine Kommission n amerikanischer Flugzeugtechniker n Nordfrankreich geschickt, die sich über d Qualitäten der deutschen Luftwaffen an O und Stelle unterrichten sollte. Der Be den diese Flugzeugtechniker der Öffentl keit unterbreiteten, entzieht freilich a bisherigen nordamerikanischen und b schen Prophezeiungen von dem bal Ende der deutschen Luftwaffe jeden Bo Diese Sachverständigen warnen a drücklichst vor einer Unterschätzung deutschen Luftwaffe. Sie hätten, so sie mit, feststellen müssen, daß trotz a Redereien über eine Schwäche der deutsch Luftwaffe das deutsche Flugze material hervorragend sei. Deut land verfüge immer noch über die be Flugzeugtypen und über die beste Flieger.

Warum fehlt Tschiangkaischek?

Rätsel um Quebec — Ausgespielte Großmachtrolle Tschungkings

Drahtbericht unseres Vertreters

lin. Madrid, 13. Sept. Die interessante Frage, warum Churchill und Roosevelt sich in Quebec zu einer Konferenz vereinigt haben, als deren Hauptthema eine Verschärfung des Krieges gegen Japan hingestellt wird, ohne daß ein Vertreter Tschungking-Chinas am Beratungstisch erscheint, ist bisher ohne Antwort geblieben. Die Großmachtkontrolle Tschungking-Chinas und sein „Viertel-Anteil" an dem zukünftigen Weltdirektorium der Achsengegner ist eine der hohlsten, aber zugleich auch eine der beständigsten Fiktionen der anglo-amerikanischen Politik. Warum übersieht die englisch-amerikanische Konferenz Tschungking schlechthin? Die Unterlassung ist um so auffallender, als ein chinesischer Vertreter in Quebec ja nicht Gefahr laufen würde, Stalin zu begegnen, denn Stalin kommt nicht nach Kanada.

Schon vor rund einem Jahr fand in Quebec eine Konferenz zwischen Churchill und Roosevelt statt, die zu einer Verschärfung der Offensive gegen Japan führen sollte. Die Tschungking-Chinesen haben dabei vor einem Jahr den Plan des Birma-Feldzuges entworfen und das Südostasien-Kommando unter Admiral Lord Mountbatten errichtet, und zwar zum Zeichen dafür, daß es sich um eine kombinierte Opposition, das heißt, um eine großangelegte Offensive zu Wasser, zu Lande und in der Luft handeln sollte. Dem Oberbefehlshaber Mountbatten wurden mitten in seinen Vorbereitungen die Schiffe entzogen, die im Mittelmeer für die Landungen in Italien gebraucht wurden. Der Birma-Feldzug verzettelte sich in unübersichtliche Landkämpfe. Sein strategisches Ziel, die Wiedererschließung eines Zufuhrweges nach Tschungking und die Stärkung Tschiangkaischeks für den Generalsturm auf Japan, der vom Festland und vom Ozean her zugleich unternommen werden sollte, wurde nicht erreicht. Die Japaner waren im Vorteil, während der Birma-Feldzug mit seiner Landoffensive viel dazu beigetragen hat, den Plan der Anglo-Amerikaner — eben jene militärische Aktivier Chinas — zu vereiteln.

Das Fazit des Krieges auf dem ostasiatischen Festlande in gelaufenen Jahre ist daher zugunst Japans ausgefallen und der Konz tion seiner Kräfte zugutegekommen. W jetzt auf der neuen Konferenz von Qu die Lehre aus diesem Versagen gezogen die Strategie des Krieges gegen Ja allein auf die Einengung und Spannung japanischen Verteidigungsringes im S Ozean durch Flotte, Luftgeschwader Landungsabteilungen abgestellt wer Diese neue Form des „Inselhüpfens" w allerdings die Mitwirkung Tschungk überflüssig machen; aber sie wäre ein zicht der Anglo-Amerikaner auf die H ihrer strategischen Möglichkeiten un Eingeständnis von Schwäche und Mißer

Es gibt eine andere Auslegung de China so wenig schmeichelhaften Verfa in Quebec. Sie geht einfach dahin, da Zerfall in Tschungking weit g gediehen ist, um das Trugbild der Ordn und Großmacht China seines letzten R von Widerstandskraft zu enteignen. In sem Falle würde Tschiangkaisch in Quebec fehlen, weil sich schlechterd nicht mehr verhehlen läßt, daß er v handlungsunfähig geworden ist eine Auslegung schließt die andere n aus. Aber die zweite macht besonders d lich, daß die Fiktion der Ranggleichheit C nas im Rate der „großen Vier" ihrem E entgegengeht. Diese Auffassung stützt s im übrigen auf zahlreiche Geschehnisse letzten halben Jahres, unter denen Chinareise des amerikanischen Vizepr denten Wallace das Sensationellste In den Vereinigten Staaten ist sie seit Bekanntwerden seiner Eindrücke gang gäbe. Die amerikanische Presse beg denn auch die Beratungen von Quebec Kommentaren, in denen Tschungking-C im Lichte des schwärzesten Pessimismus scheint.

Weitere 139 Terrorflugzeuge vernichtet

Feindlicher Durchbruchsversuch aus dem Raum Verviers vereitelt

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 13. Sept. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

An der Westfront dauern die harten Abwehrkämpfe an den bisherigen Brennpunkten an. Zäher Widerstand unserer Truppen vereitelten feindliche Durchbruchsversuche nördlich Hasselt und aus dem Raum von Verviers in Richtung auf Aachen.

In den Kämpfen der letzten Tage nördlich Luxemburg wurden 142 feindliche Panzer und Panzerspähwagen abgeschossen, 40 Panzerabwehrkanonen erbeutet oder vernichtet.

Über die obere Mosel sind amerikanische Verbände im Vorgehen auf Lunéville. Auch um Neuf Château sind schwere Kämpfe im Gange. Der Druck des Feindes auf unsere Sicherungen zwischen Vesoul und der Schweizer Grenze hält an.

Gegen die befestigten Häfen im Westen haben sich die feindlichen Angriffe verstärkt. Der Feind griff Calais und Dünkirchen bis zu siebenmal vergeblich an. In Le Havre sind nach schwerstem Beschuß und rollenden Luftangriffen feindliche Panzer eingedrungen. Die Besatzung leistete bis zum letzten tapferen Widerstand. Auch im Hauptkampffeld von Brest wird gegen fortgesetzte feindliche Angriffe von Truppen aller Wehrmachtsteile erbittert gekämpft. Eigene Gegenangriffe warfen vor Lorient den Feind an mehreren Stellen zurück und fügten ihm erhebliche Schäden zu.

Die örtlichen Kämpfe an den Alpenpässen der französisch-italienischen Grenze dauern an. Mehrere feindliche Vorstöße wurden abgewiesen.

In Italien sind im Feuer unserer überlegen kämpfenden Nachtruppen zahlreiche feindliche Angriffe nördlich des Arno blutig zusammengebrochen. An der Adriatischen Küste errangen unsere Divisionen von neuem einen vollen Abwehrerfolg gegen den zwischen Piandi Castello und Riccione vergeblich angreifenden Gegner.

Deutsche und ungarische Truppen schlugen im südlichen Siebenbürgen starke feindliche Angriffe zurück und schossen dabei eine Anzahl Panzer ab.

Bei Sanok und Krosno halten die heftigen Angriffe der Sowjets an.

Südöstlich Warschau entbrannten heftige Kämpfe, in deren Verlauf die Sowjets, von zahlreichen Schlachtfliegern und Panzern unterstützt, einen Einbruch erzielen konnten. Weiter nördlich brachen die feindlichen Angriffe unter Verlust von 19 Panzern zusammen. Nordöstlich Ostrolenka verhinderten unsere Truppen in schweren Kämpfen unter Aufgabe von Lomsha einen auf breiter Front angestrebten Durchbruch der Sowjets.

Aus dem Raum von Raseinen, Schagarren und Bauske wird lebhafte örtliche Kampftätigkeit gemeldet.

In Mittelfinnland versuchen die Sowjets immer wieder, in unsere Absetzbewegungen hineinzustoßen. Sie mußten blutig abgewiesen werden.

Auf dem Balkan sind die Gegenmaßnahmen gegen den an die Westgrenzen Rumäniens und Bulgariens vorgehenden Feind im Gange.

Bei Tagesangriffen anglo-amerikanischer Bomberverbände auf mehrere Orte im Reichsgebiet am 12. September entstanden vor allem in Münster und München größere Schäden in Wohngebieten. Am 11. Sept. wurde auch die Stadt Fulda betroffen. In der vergangenen Nacht richteten sich Terrorangriffe des Feindes gegen Frankfurt/Main, Mainz und Stuttgart. Außerdem wurden Bomben auf Wiesbaden und Berlin geworfen.

In Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe und der Kriegsmarine wurden 139 feindliche Flugzeuge, darunter 107 viermotorige Bomber, vernichtet.

Hervorragend bewährt

dnb. **Führerhauptquartier**, 13. Sept. Zum OKW.-Bericht wird ergänzend gemeldet: In der Abwehrschlacht am unteren Narew haben sich die bayerische 7. Infanterie-Division unter Führung von Generalleutnant v. Rappard und die Sturmgeschütz-Brigade 904 unter Führung von Major Türcke durch vorbildlichen Kampfgeist hervorragend bewährt. — Im Panzerabwehrkampf hat sich Hauptmann Adamowitsch besonders hervorgetan. — Leutnant Voges, Kompanieführer im Grenadier-Regiment 11, und Stabsfeldwebel Golla, Pionierzugführer im gleichen Grenadier-Regiment, zeichneten sich durch besondere Tapferkeit aus.

Moskau diktiert Rumänien Waffenstillstan

Aber keine Bekanntgabe der Bedingungen

dnb. Stockholm, 13. Sept. Wie der Moskauer Rundfunk meldet, ist zwischen den Alliierten und Rumänien der Waffenstillstand abgeschlossen worden. Die Moskauer Meldung verzeichnet dann nur noch die Namen der Verhandlungspartner und der Unterzeichner des Moskauer Waffenstillstandsdiktates und schließt mit dem nüchternen Satz: „Der Wortlaut des Waffenstillstandsabkommens wird später veröffentlicht werden".

Diese Nachricht kennzeichnet die Atmosphäre, in der die Verhandlungen mit den Rumänen und Moskau stattgefunden haben. Erst hat man die Delegation tagelang antichambrieren lassen, ehe man sie empfing, und jetzt durfte sie das Diktat unter ben, ohne dem rumänischen Volk di dingungen bekanntgeben zu können. S also die Delegation einen Blankosc unterschreiben müssen und das rumä Volk verkauft, ohne den Preis zu ke

Inzwischen nimmt der bolschewis Terror in Rumänien immer schärfere men an. So bestätigt eine Meldung Moskau, daß in diesen Tagen 1½ Mill Rumänen zur Zwangsarbeit nach Sowjetunion deportiert worden Außerdem sind von den 13 kathol Bischöfen Rumäniens bereits acht schleppt worden, ohne daß irgend etwa rumänischer Seite geschieht bzw. gesch kann, nachdem man sich freiwillig jeg Machtmittel begeben hat.

Schlechter als bei den Deutsch

ep. Bern, 13. Sept. Eine Verschlechte der Ernährungslage in der Normandie u der Bretagne gegenüber der Zeit der schen Besetzung stellt der Londoner respondent der „Neuen Zürcher Ze fest, der an einer Fahrt neutraler Be erstatter durch die Normandie und Bret teilgenommen hat. Der Korrespondent richtet, daß die Versorgung mit Kar und Milch schlechter sei als zur Zeit deutschen Besetzung. Die Ernährung in ländlichen Gebieten Frankreichs könne dem Eindruck, den der Korrespondent ten habe, während der Zeit der deutsc Besetzung „nicht allzu knapp gewesen se

Wichtiges — kurz gesag

Die kanadische Admiralität gab bekannt, in europäischen Gewässern durch Feindeinwir kung die Korvette „Alberni" verlorengeg ist. 55 Matrosen und vier Offiziere kamen ums Leben.

Romulo Etcheverry ist zum Justiz- und Unter richtsminister in Argentinien ernannt wo

In Abwehr der fortgesetzten anglo-ame nischen Luftoffensive im pazifischen Kam zerstörte die japanische Luftwaffe auf den amerikanischen Luftstützpunkten auf Neu-G vom 23. August bis 7. Sept. 203 feindl Flugzeuge.

Der Führer der Royalisten und Herausg der Zeitung „Action francaise", Charles Ma ist, wie der Pariser Rundfunk bekanntg Lyon verhaftet worden. Charles Maurras w Zusammenarbeit mit Marschall Pétain vor worfen.

Der nordamerikanische Innenminister Icke klärte, daß die fortgesetzten Streiks in Kohlengruben das für 1944 aufgestellte Pro tionsprogramm ernstlich gefährden. Neue A terkonflikte hätten die Schließung von 19 G erforderlich gemacht.

Verlag: Bremer Zeitung, NS.-Gauverlag Wes
GmbH., Bremen. Verlagsdirektor: Walter Wil
berg, Bremen. Hauptschriftleiter: Kurt G. St
berg, Bremen. — Gültig ab 1. 9. 44: Preisliste
Druck: Carl Ed. Schünemann KG., Brem

Sinn der Forschung / Von Alexander v. Humboldt

Alexander von Humboldt wurde vor 175 Jahren, am 14. Sept. 1769, geboren. Aus diesem Anlaß bringen wir den folgenden, auch heute in seiner grundsätzlichen Haltung noch bemerkenswerten Aufsatz, der seinem bedeutendsten Werk, dem „Kosmos", entnommen ist.

Die Natur ist für die denkende Betrachtung Einheit in der Vielheit, Verbindung des Mannigfaltigen in Form und Mischung, Inbegriff der Naturdinge und Naturkräfte, als ein lebendiges Ganzes. Das wichtigste Resultat des sinnigen physischen Forschens ist daher dieses: in der Mannigfaltigkeit die Einheit zu erkennen, von dem Individuellen alles zu umfassen, was die Entdeckungen der letzten Zeitalter uns darbieten, die Einzelheiten prüfend zu sondern und doch nicht ihrer Masse zu unterliegen, der erhabenen Bestimmung des Menschen eingedenk den Geist der Natur zu ergreifen, welcher unter der Decke der Erscheinung verhüllt liegt. Auf diesem Wege reicht unser Bestreben über die enge Grenze der Sinnenwelt hinaus, und es kann uns gelingen, die Natur begreifend den rohen Stoff empirischer Anschauung gleichsam durch Ideen zu beherrschen.

In meinen Betrachtungen über die wissenschaftliche Behandlung einer allgemeinen Weltbeschreibung ist nicht die Rede von Einheit durch Ableitung aus wenigen, von der Vernunft gegebenen Grundprinzipien. Was ich physische Weltbeschreibung nenne (die vergleichende Erd- und Himmelskunde), macht daher keinen Anspruch auf den Rang einer rationellen Wissenschaft der Natur; es ist die denkende Betrachtung der durch Empirie gegebenen Erscheinungen als eines Naturganzen. Die Einheit, welche der Vortrag einer physischen Weltbeschreibung, wie ich mir dieselbe begrenze, erreichen kann, ist nur die, welcher sich geschichtliche Darstellungen zu erfreuen haben. Einzelheiten der Wirklichkeit, sei es in der Gestaltung oder Aneinanderreihung der Naturgebilde, sei es in dem Kampfe des Menschen gegen die Naturmächte oder der Völker gegen die Völker, alles, was dem Felde der Veränderlichkeit und realer Zufälligkeit angehört, kann nicht aus Begriffen abgeleitet (konstruiert) werden. Weltbeschreibung und Weltgeschichte stehen daher auf derselben Stufe der Empirie; aber eine denkende Behandlung beider, eine sinnvolle Anordnung von Naturerscheinungen und von historischen Begebenheiten durchdringen tief mit dem Glauben an eine alte innere Notwendigkeit, die alles Treiben geistiger und materieller Kräfte, in sich ewig erneuernden, nur periodisch erweiterten oder verengten Kreisen, beherrscht. Sie führen (und diese Notwendigkeit ist das Wesen der Natur, sie ist die Natur selbst in beiden Sphären ihres Seins, der materiellen und der geistigen) zur Klarheit und Einfachheit der Ansichten, zu Auffindung von Gesetzen, die in der Erfahrungs-Wissenschaft als das letzte Ziel menschlicher Forschung erscheinen.

Das Grundprinzip meines Werkes über den Kosmos, wie ich dasselbe vor mehr als zwanzig Jahren in den französischen und deutschen zu Paris und Berlin gehaltenen Vorlesungen entwickelt habe, ist in dem Streben enthalten: die Naturerscheinungen als ein Ganzes aufzufassen; zu zeigen, wie in einzelnen Gruppen dieser Erscheinungen die ihnen gemeinsamen Bedingnisse, d. i. das Walten großer Gesetze, erkannt worden sind; wie man von den Gesetzen zur der Erforschung ihres ursächlichen Zusammenhanges aufsteigt. Ein solcher Drang nach dem Verstehen des Weltplans, d. h. der Naturordnung, beginnt mit Verallgemeinerung des Besonderen, mit Erkenntnis der Bedingungen, unter denen die physischen Veränderungen sich gleichmäßig wiederkehrend offenbaren; er leitet zu der denkenden Betrachtung dessen, was die Empirie uns darbietet, nicht aber zu einer Weltansicht, durch Spekulation und alleinige Gedankenentwicklung, nicht zu einer absoluten Einheitslehre in Absonderung von der Erfahrung. Wir sind, ich wiederhole es hier, weit von dem Zeitpunkt erntfernt, wo man es möglich halten konnte, alle unsere sinnlichen Anschauungen zur Einheit des Naturbegriffs zu konzentrieren. Der sichere Weg ist ein volles Jahrhundert vor Francis Bacon schon von Leonardo da Vinci vorgeschlagen und mit wenigen Worten bezeichnet worden: comminciare dall' esperienza epermezzo di questa scoprirne la regione. (Von der Erfahrung ausgehen und durch sie das Vernunftgemäße enthüllen). In vielen Gruppen von Erscheinungen müssen wir uns freilich noch mit dem Auffinden von empirischen Gesetzen begnügen; aber das höchste, seltener erreichte Ziel aller Naturforschung ist das Erspähen des Kausalzusammenhanges selbst. Die befriedigendste Deutlichkeit und Evidenz herrschen da, wo es möglich wird, das Gesetzliche auf mathematisch bestimmbare Erklärunggründe zurückzuführen. Die physische Weltbeschreibung ist nur in einzelnen Teilen eine Welterklärung. Beide Ausdrücke sind noch nicht als identisch zu betrachten. Was der Geistesarbeit, deren Schranken hier bezeichnet werden, Großes und Feierliches innewohnt, ist das frohe Bewußtsein des Strebens nach dem Unendlichen, nach dem Erfassen dessen, was in ungemessener, unerschöpflicher Fülle das Seiende, das Werdende, das Geschaffene uns offenbart.

Goethe über A. v. Humboldt

Die Persönlichkeit Alexander v. Humboldts umriß Goethe am 11. Dezember 1826 in einem Gespräch mit Eckermann folgendermaßen:

„Was ist das für ein Mann! Ich kenne ihn so lange, und doch bin ich von neuem über ihn in Erstaunen. Man kann sagen, er hat an Erkenntnissen und lebendigem Wissen nicht seinesgleichen. Und eine Vielseitigkeit, wie sie mir gleichfalls noch nicht vorgekommen ist! Wohin man rührt, er ist überall zu Hause und überschüttet uns mit geistigen Schätzen. Er gleicht einem Brunnen mit vielen Röhren, wo man überall nur Gefäße unterzuhalten braucht, wo es uns immer erquicklich und unerschöpflich entgegenströmt."

Goethe-Medaille verliehen

Der Führer hat dem Ordentlichen Professor Dr. Ferdinand von Wolff, Halle, aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Vulkanologie die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Hermann Claudius am Vortragstisch

Mit bewunderungswürdiger Ruhe und Kaltblütigkeit versammelten sich die Bremer und Bremerinnen zwischen zwei Fliegeralarmen in so großer Anzahl im Gesellschaftssaal der Glocke, daß sie den Raum fast bis zum letzten Platz füllten. Freilich galt es auch Hermann Claudius zu lauschen, der auf Einladung der Volksbildungsstätten der Hansestadt Bremen „Ernstes und Heiteres" aus eigenen Werken vortragen sollte. Auf das Heitere verzichtete der Dichter allerdings, wohl in Anbetracht der ernsten Zeit. Dafür bot er dann aber eine Fülle kunstvoller Lyrik; vom Ewigkeitsgefühl erfüllte Gedichte, formvollendete Sonette von großer Anschaulichkeit, von feinem Humor getränkte Erinnerungsbilder, eine zarte Legende und ähnliche Dichtungen. Hermann Claudius, der mit vielen schlichten Liedern volkstümlich geworden ist, zeigte sich als ein Dichter, der durch Formenschönheit und Gedankentiefe zu ergreifen vermag und der daher tiefen, nachhaltigen Eindruck machte, wie der warme Beifall zum Schluß bewies.

Franz Crull.

Einem Terrorangriff zum Opfer gefallen ist der Bühnenbildner des Stadttheaters in Mährisch-Ostrau August Wilhelm Müller. Der Maler A. W. Müller ist nicht nur durch seine phantasievollen und großräumigen Bühnenbilder, sondern auch als feinsinniger Porträtist und stimmungsvoller Landschafter hervorgetreten.

Rund um den Roland.

Bremen, 14. September.

Nun erst recht!

Wenn wir den tieferen Gründen unserer Kraft nachgehen, dieser letzten Endes für den Sieg entscheidenden Kraft, die wir in diesem Krieg in einem unsere Gegner immer wieder überraschenden und beschämenden Maße einzusetzen haben, so kommen wir zu dieser Erkenntnis: die politische Lehre und die Weltanschauung des Nationalsozialismus haben in unserem Volk das Glaubensbekenntnis der Volksgemeinschaft unverrückbar fest verankert und damit die nüchterne und klare Einsicht, daß der einzelne nichts ist ohne sein Volk und daß das allgemeine Schicksal des Volkes auch das Schicksal jedes einzelnen entscheidet.

Diese zum Glaubensbekenntnis eines ganzen Volkes erhobene Erkenntnis befähigt uns alle und auch die letzten Kräfte für das gemeinsame Schicksal einzusetzen. Diese Erkenntnis macht es dem letzten klar, daß ebenso wie für uns als Volk für keinen einzelnen im Volk irgendwelche Ausreden und Ausflüchte geben kann, sondern daß wir gemeinsam unser gemeinsames Schicksal tragen und es auf Leben oder Tod durch den Sieg erfüllen müssen! Aus der Erkenntnis von der Gemeinschaft, an die jeder einzelne unlösbar gebunden ist und die jeden einzelnen aus ihrer zusammengeballten unerschütterlichen Kraft stützt und stark macht, begreifen wir alle auch um so klarer, daß ebenso, wie eine Niederlage unser aller Untergang und das Ende Europas bedeuten würde, der Sieg unser aller Sieg sein wird! Einen einzigen Sieger nur wird es geben: das deutsche Volk selber! Darum stehen wir, unerschüttert in allen Stürmen und Wechselfällen des Krieges, um so fanatischer und bedingungsloser für den Sieg ein. Nun erst recht! Kurt Maßmann.

Sprechstunden für EKLV. und Umquartierung

Die Sprechstunden finden in der Dienststelle, er Str. 30, nicht mehr statt, nur Frontarbeiter und werdende Mütter werden täglich von 8 bis 17 Uhr, sonnabends von 8 bis Uhr, im Kreisamt der NSV., Bremen, er Str. 30, Baracke, beraten. Für alle anderen Volksgenossen finden die Sprechstunden von 17 bis 19 Uhr statt und zwar: Dienstags: Mainstr. 46 für die Ortsgruppen Altstadt, Roland, Neuenlande, Neustadt-Ost, Neustadt-Süd, Buntentor, Johann Gossel, Werder, Huckelriede, Habenhausen, sten, Woltmershausen, Rablinghausen, enbüren, Strom, Hohentor, Huchting und land. In der Sebaldsbrücker Heerstr. 16 die Ortsgruppen Osterholz, Sebaldsbrück, Hemelingen Alt, Hemelingen Mitte, Hemelingen Neu, Hastedt, Hohwisch, Mahndorf, bergen und Oberneuland. — Freitags: der Düne 46/48 für die Ortsgruppen Oslebshausen, Weser, Industriehafen und Gröpelingen. — Vegesacker Str. 73 für die Ortsgruppen Wilhelm Decker, Walle, Utbremen, ten, Wasserturm, Hansa, Neptun, Freihafen, Osterfeuerberg, Hufe, Weidedamm, dorff, Horn und Hans Rickmers. — Beim Sternen Kreuz 9 für die Ortsgruppen tentor, Fedelhören, Fehrfeld, Osten, Peterswerder, Steintor, Ostertor, Pagentorn, chhausen und Borgfeld.

Achtung, Kinderlandverschickung!

Aus technischen Gründen können folgende Transporte zu den ursprünglichen Zeiten nicht fahren: KLV.-Lager „Mitterberghaus" am 14. Sept., 12.30 Uhr; KLV.-Lager „Simonshof" am 15. Sept., 12.30 Uhr; KLV.-Lager „Simonshof" am 16. Sept., 12.30 Uhr. Die Transporte gehen wie folgt ab Bremen: KLV.-Lager „Mitterberghaus" am 20. Sept., 1. Gruppe KLV.-Lager „Simonshof" am 21. Sept., 2. Gruppe KLV.-Lager „Simonshof" am 22. Sept. Treffpunkt für alle drei Transporte 17.15 Uhr beim NSV.-Bahnhofsdienst Bremen-Hauptbahnhof, Bahnsteig 1 a.

Die Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront im Reinhold-Muchow-Haus, Am Wall 179/80, ist ab sofort unter der Sammelnummer 2 12 25 zu erreichen.

Es wird verdunkelt von 20 bis 6.30 Uhr
Mondaufgang 3.16 Uhr, Monduntergang 18.57 Uhr

Wie das deutsche Küstenrettungswerk entstand

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger — eine bremische Gründung

Einem der letzten Luftangriffe auf Bremen ist auch das Verwaltungsgebäude der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger zum Opfer gefallen. Der nachstehende Aufsatz befaßt sich mit der Gründungsgeschichte dieser mit Bremen eng verwachsenen Einrichtung.

Die Gründung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ist eng mit dem Namen von Dr. jur. Emminghaus verknüpft. Er war nur ein halbes Jahrzehnt in Bremen tätig, doch ist sein Wirken in dieser kurzen Zeit außerordentlich nachhaltig gewesen.

Emminghaus, der am 22. August 1831 in Nieder-Roßla bei Apolda geboren wurde, studierte von 1851 bis 1854 in Jena. Im Jahre 1855 erhielt er eine Anstellung im Ministerium in Weimar. 1858 siedelte Emminghaus nach Dresden über, wo er als Bürochef in der Dresdener Versicherungsgesellschaft tätig war. Drei Jahre später erging der Ruf an ihn, die Schriftleitung des „Bremer Handelsblattes" zu übernehmen. Dieses Blatt, das seit 1851 erschien und schutzzöllnerischen Maßnahmen nicht abgeneigt war, hatte einige Zeit der bekannte Geograph Karl Andree, der übrigens von 1846 bis 1847 die alte „Bremer Zeitung" redigierte, erfolgreich geleitet. Mit ebenso großer Umsicht wußte auch Emminghaus das verantwortungsvolle Amt wahrzunehmen. Durch seine Tätigkeit wurde er bald in weiten Kreisen der bremischen Öffentlichkeit eine geachtete Persönlichkeit.

Ein unvergängliches Verdienst erlangte Emminghaus aber durch die Begründung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Für die deutsche Handelsflotte, die um 1860 an Zahl und Umfang an dritter Stelle in der Welt stand, waren damals Einrichtungen, die den strandenden Schiffen und Seeleuten Hilfe leisten konnten, nicht vorhanden. Der Untergang der hannoverschen Brigg „Alliance" am 10. September 1860 in der Nähe von Borkum brachte das Rettungsproblem ins Rollen. Ein Kapitän sprach die Behauptung aus, daß eine Rettung möglich gewesen sei, wenn es nicht am guten Willen gefehlt habe. Das war eine ungeheuerliche Feststellung.

Von Vegesack aus wurde bereits im November 1860 ein Aufruf in die Welt gesandt, in dem um Beiträge für die Errichtung von Rettungsstationen auf den deutschen Inseln der Nordsee gebeten wurde. Die Seeschiffergesellschaft in Vegesack und die Handelskammer in Bremen unterstützten die Angelegenheit aufs wärmste. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit sollte die Gründung einer Rettungsgesellschaft als eine Ehrenpflicht ansehen. Der Aufruf verhallte nicht ungehört. Bereits 1861 wurden Vereine zur Rettung Schiffbrüchiger in Emden und in Hamburg ins Leben gerufen. Bremen folgte im Jahre 1863.

Die Seele des bremischen Vereins wurde Emminghaus. Er hatte sich überdies ein großes Ziel gesetzt: durch Zusammenschluß sämtlicher Rettungsvereine in Deutschland sollte eine große einheitliche Rettungsorganisation geschaffen werden. In der Presse wußte Emminghaus durch eine geschickte Propaganda das deutsche Volk für die geplante Einrichtung zu interessieren. Vielerorts, auch im Binnenland, empfand man warme Teilnahme für die Not der Schiffbrüchigen. So war Emminghaus' Arbeit nicht ohne Erfolg geblieben.

Auf Veranlassung des Bremer Rettungsvereins wurde eine Versammlung von Vertretern sämtlicher Rettungsvereine in Deutschland auf den 29. Mai 1865 nach Kiel berufen. Das Zustandekommen dieser Zusammenkunft war Emminghaus zu verdanken. Unter allgemeiner Zustimmung wurde zur Gründung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger geschritten. Die von Emminghaus ausgearbeiteten Satzungen fanden die Annahme der Versammlung. Zum Leiter der großen Organisation wurde der Bremer H. H. Meier, der Gründer und Präsident des Norddeutschen Lloyd, einstimmig gewählt. Emminghaus übernahm das Amt des Sekretärs. Bremen wurde zum Vorort und Sitz der Gesellschaft bestimmt, die sehr bald ihre segensreiche Tätigkeit aufnehmen konnte.

Emminghaus erhielt bereits 1866 einen Ruf als Professor der Nationalökonomie an das Polytechnikum in Karlsruhe. 1873 übernahm er den Direktorposten der Lebensversicherungsgesellschaft für Deutschland in Gotha, eine führende Stellung, die er viele Jahre bekleidet hat. Auf Grund seiner reichen Sachkenntnisse wurde Emminghaus Mitglied des Beirates beim Reichsaufsichtsamt für Privatversicherungen. Hochbetagt ist er am 9. Februar 1916 in Gotha gestorben.

Einstellung zum Luftschutz-Bereitschaftsdienst

Der Reichsminister der Luftfahrt hat durch einen neuen Erlaß bestimmte Fragen der Luftschutzdienstpflicht geregelt. Danach sollen Gefolgschaftsmitglieder, die halbtags beschäftigt werden, zum Luftschutz-Bereitschaftsdienst nur einhalbmal so oft wie die volltags beschäftigten des gleichen Betriebes herangezogen werden. Weiter sind Arbeitskräfte, die auf Grund des Aufrufs des freiwilligen Ehrendienstes eingesetzt sind, vom Luftschutz-Bereitschaftsdienst im Betrieb völlig freizustellen. Es bleibt ihnen indessen unbenommen, sich auch für diesen Dienst zur Verfügung zu stellen. Besondere Bestimmungen sind für jugendliche Berufstätige im Alter von 16 bis 18 Jahren erlassen, die als Führer der Hitler-Jugend, und zwar als Führer von Scharen bzw. Fähnlein an aufwärts, eingesetzt werden, sowie Führer in entsprechenden Dienststellen. Diese Jugendlichen dürfen lediglich bis zu viermal monatlich zum Luftschutz-Bereitschaftsdienst herangezogen werden. Voraussetzung hierfür ist, daß die in Betracht kommenden Führer der Hitler-Jugend eine Bescheinigung des zuständigen Bannes beibringen, daß sie zu dem Personenkreis gehören, der unter diese Ausnahmebestimmung fällt.

Gasversorgung

Die Stadtwerke Bremen Aktiengesellschaft bittet die Bevölkerung, in ihrem eigenen Interesse alle Wahrnehmungen von Gas-Ausströmungen auf der Straße, in zerstörten und ausgebrannten Häusern umgehend fernmündlich unter 8 40 41 oder schriftlich mitzuteilen. Derartige Meldungen nehmen auch sämtliche Partei- und Polizei-Dienststellen entgegen.

Zeitungsentwendung ist Diebstahl

Die zeitbedingte Knappheit an Zeitungen bringt es mit sich, daß hin und wieder Zeitungen von der Treppe oder Tür ohne Wissen des Beziehers entliehen und später nicht zurückgegeben werden. Diese Zeitungsentwendung gilt als Diebstahl und kann auch mit den gegebenen Zeitverhältnissen nicht entschuldigt werden. Eine höfliche Anfrage auf Einsichtnahme in die Zeitung wird besser und sicherer zum Ziel führen und spart beiden Teilen Ärger, dem berechtigten Bezieher wie dem unberechtigten „Entleiher".

Seinen 85. Geburtstag feiert heute Georg de la Roche, Bremen-Aumund, Nordstr. 36. Am 14. Sept. 1859 wurde er in Vegesack geboren, und im Elternhaus machte er eine Drogerie auf, die sich dann zu einem ersten Fachgeschäft entwickelte und größten Zuspruch fand. Seit einigen Jahren lebt er im Ruhestand. Viele Jahre bekleidete er auch das Ehrenamt eines Stadtrates. Trotz seines hohen Alters ist Georg de la Roche geistig recht frisch und körperlich wohlauf.

Seinen 80. Geburtstag begeht heute Michael Bremberger, Richthofenstr. 58, in voller Gesundheit und geistiger Frische.

Den Tag der goldenen Hochzeit begehen am 15. Sept. Johann Dankleff und Frau Wilhelmine, geb. Kuhlmann, Schenkendorfstr. 7.

Geschäftsjubiläum. Auf ein 25jähriges Bestehen seines Geschäfts kann heute der Friseur Adolf Hische, Buntentorsteinweg 588, zurückblicken.

Auf eine 30jährige Zugehörigkeit zum Deutschen Roten Kreuz kann heute der DRK.-Wachtführer Heinrich Lürssen zurückblicken.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

NSDAP.-Ortsgruppe Hastedt. Zellenleiter sofort Briefkästen leeren!

NSDAP.-Ortsgruppe Huchting. An der Großkundgebung in der Glocke am Freitag, 15. Sept., 20 Uhr, nehmen sämtliche Walter und Warte, Führer der Gliederungen usw. teil Soweit vorhanden Uniform.,

NSV.-Ortsgruppe Neptun. WHW.-Anträge jeden Montag und Donnerstag, 15—17 Uhr, Nordstr. 323.

NSV.-Ortsgruppe Freihafen. WHW.-Anträge jeden Montag und Donnerstag von 15—17 Uhr Nordstraße 323.

NSV.-Ortsgruppe Wasserturm. WHW.-Anträge jeden Montag und Donnerstag von 15—17 Uhr Nordstraße 323.

NSV.-Ortsgruppe Hastedt. Freitag, 15. Sept., 19.30 Uhr, Arbeitsbesprechung aller Zellen- und Stabswalter in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe. Auch alle Jugendhelfer werden gebeten, zu erscheinen. Jede Zelle muß vertreten sein.

NSV.-Ortsgruppe Hufe. WHW.-Anträge werden angenommen dienstags und donnerstags von 18—19 Uhr.

NSV.-Ortsgruppe Borgfeld. WHW.-Anträge werden angenommen Freitag, 15. Sept., von 16—18 Uhr.

NSV.-Ortsgruppe Grolland. WHW.-Anträge können montags und freitags von 15—17 Uhr in der Hilfsstelle, Tom-Dyk-Str. 53, gestellt werden. Verdienstbescheinigungen von einem Monat sind mitzubringen.

*

NS.-Kriegsopferversorgung. Kameradsch. Gröpelingen. Heute, 19—20 Uhr, Sprechstunde im Gemeinschaftshaus der NSDAP., Halmerweg 7, Zimmer 15. Kameradschaft Buntentor: Heute, 14. September, 19 Uhr, Gastwirtschaft Chr. Meier, Gastfeldstr. 69, Dienstbesprechung aller Unterabteilungsführer. — Kameradschaft Hastedt: Heute, 14. Sept., 19—20 Uhr, Sprechstunde im Gemeinschaftshaus Hastedter Heerstr. — Taschenlampenbatterien und Taschenlampenbirnen wieder vorrätig. Verkauf täglich 16 bis 18 Uhr in der Dienststelle Papenstr. 24, I. Mitgliedsausweis ist vorzulegen.

Jede Aufgabe wird gemeistert!

Gauamtsleiter Denker über die zeitgemäßen Aufgaben der NSV.

Gauamtsleiter Denker hatte die Kreisamtsleiter des Amtes für Volkswohlfahrt der NSDAP. in Oldenburg zusammengerufen, um mit ihnen verschiedene zur Zeit anfallende Aufgaben der NSV. durchzusprechen. In den vergangenen Wochen mußten verschiedene sehr plötzlich notwendig werdende Einsätze von der NSV. gemeistert werden, wie z. B. die Versorgung der Bevölkerung nach einem Großangriff, die Umquartierung, Durchführung oder Verpflegung von Transporten usw. Zu allen diesen Aufgaben, deren Erfüllung man allgemein schon als eine Selbstverständlichkeit ansieht, gehört in jedem einzelnen Fall eine sehr gewissenhafte und genaue Vorarbeit und dann die bis ins letzte eingespielte Organisation. Die NSV. kann darum ihre vielseitigen Aufgaben nur bewältigen, weil ihr das treue Heer der unermüdlichen freiwilligen Helfer und Helferinnen zur Verfügung steht, die nicht nach Zeit und Stunde fragen und immer zur Stelle sind, wenn es gilt, den schwer getroffenen Volksgenossen zu helfen.

Unsere Heimatfront darf deshalb mit Recht stolz sein auf diese ihre Organisation der Hilfsbereitschaft, in der sich immer wieder in schönster Weise die Kraft unserer Volksgemeinschaft zeigt, die jede Schwierigkeit überwinden wird.

Verteilung der Lebensmittelkarten

Das Ernährungsamt der Hansestadt Bremen, Abt. B, gibt folgendes bekannt:

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Haushalte der Ortsgruppenbereiche Altstadt, Findorff, Freihafen, Hansa, Herdentor, Lankenau, Neptun, Rablinghausen, Roland, Utbremen, Wasserturm, Weidedamm und Westen soll laut amtlicher Bekanntmachung vom 8. Sept. bis einschl. Freitag, 15. Sept., in den in Frage kommenden Außenstellen erfolgen. Aus besonderen Gründen ist nunmehr die Ausgabe für alle Haushalte dieser Ortsgruppenbereiche, die bis dahin die Karten nicht in Empfang nehmen konnten, auf Sonnabend und Sonntag ausgedehnt. Die betreffenden Außenstellen sind auch am Sonnabend, 16. Sept., durchgehend von 9 bis 18 Uhr, und Sonntag, 17. Sept., von 9 bis 13 Uhr geöffnet. Volksgenossen, die auch dann noch nicht in den Besitz ihrer Lebensmittelkarten gelangen konnten, können dieselben an den nachfolgenden Tagen während der üblichen Öffnungszeiten erhalten.

Gründe, die verbrecherisch sind

„Es wird schon nicht mehr so schlimm werden!"

Dieser Grund entspringt einer Gleichgültigkeit, die heute weniger denn je angebracht ist, wo jeder weiß, was wir u. U. noch zu erwarten haben. Bringt die Kinder in Sicherheit, setzt sie nicht dem weiteren Feindterror aus. Die Schuljugend wird innerhalb kurzer Zeit nach der Anmeldung in der Dienststelle Kinderlandverschickung, Schüsselkorb 3, in die Aufnahmegaue versandt.

Attestverbot bei Arbeitseinsatz

Die Forderung des totalen Krieges „Soldaten für die Front — Arbeiter für die Rüstung" ist vom deutschen Volk mit der Entschlossenheit einer Gemeinschaft aufgenommen worden, die weiß, daß es um den Fortbestand Deutschlands geht. Gegenüber dem großen Strom der Arbeitswilligen, die jetzt ihre höchste Leistung für die Erringung des Sieges einspannen, ist es nur ein kleiner Kreis von Volksgenossen, die auf Grund eines wirklichen oder eines eingebildeten Leidens glauben, den Erfordernissen der Stunde nicht gewachsen zu sein. Sie beschreiten den Weg zum Arzt und hoffen, mit Hilfe eines Attestes Vergünstigungen und Sonderregelungen erreichen zu können. Bei der außerordentlichen Arbeitsbeanspruchung der deutschen Ärzte wird durch eine solche Inanspruchnahme dem Arzt die Zeit geraubt, die er für die wirklich Kranken braucht. Reichsgesundheitsführer Dr. Conti hat deshalb bereits nach dem Aufruf vom 27. Januar 1944 über die Meldung der noch nicht tätigen deutschen Männer und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung eine Anordnung getroffen, wonach Wünschen der Meldepflichtigen auf Abgabe von Befundberichten oder gutachtlichen Äußerungen oder Gutachten über die Arbeitseinsatzfähigkeit von seiten der Ärzte, Krankenhäuser, Kliniken, Institute usw. nicht entsprochen werden darf. Meldepflichtige, die die Abgabe eines Befundberichtes oder Gutachtens erbitten, sind an die Arbeitseinsatzbehörden zu verweisen, die gegebenenfalls einen solchen Bericht einfordern kann. In Ergänzung dieser Anordnung wurde weiter bestimmt, daß Zeugnisse und Gutachten, soweit sie von Privatpersonen für ihre eigenen Zwecke verlangt werden, nicht zulässig sind, wenn es sich um Wehrtüchtigkeit, Wehreinsatz, Arbeitseinsatz, Arbeitsplatzwechsel, Zuweisung von Arbeitskräften und Anträge an Wirtschaftsämtern handelt. Den wirklich Kranken wird kein Unrecht geschehen, da die Arbeitseinsatzbehörden in diesen Fällen vom behandelnden Arzt die notwendigen Unterlagen jederzeit erhält. Wer bettlägerig ist und eine Aufforderung zum Arbeitseinsatz erhält, muß der Arbeitseinsatzbehörde Namen und Anschrift des behandelnden Arztes mitteilen. Der Reichsgesundheitsführer ruft alle Volksgenossen auf, von unberechtigten Attestwünschen Abstand zu nehmen. Jeder muß jetzt gegen sich selbst hart sein, es muß in jedem Falle der Maßstab angelegt werden, der den Anforderungen unserer Soldaten an der Front entspricht.

Der Rundfunk von heute

Reichsprogramm. 7.30: Formen deutscher Dichtung: Epische Dichtung. 12.35: Bericht zur Lage. 14.15: Allerlei von zwei bis drei. 15: Opernmelodien und bekannte Orchesterwerke. 16: Plauderei mit Musik. 17.15: Buntes Spiel. 18: „Ein schönes Lied zur Abendstund". 18.30: Zeitspiegel. 19.15: Frontberichte. 20.15: „Die lustigen Weiber von Windsor". 21.15: Solistenkonzert mit Heinz Schröter: Klavierkonzert Nr. 2 in B-Dur von Beethoven, außerdem Ballettsuite Nr. 2 von Gluck u. a.

Deutschlandsender. 17.15: Orchester-, Chor- und Kammermusik von Suk, H. F. Schaub, Joh. Stamitz, Grieg und Schubert. 20.15: „Wenn ein junger Mann kommt", unterhaltsame Melodienfolge mit bekannten Solisten und Unterhaltungsorchestern.

Das zeitgemäße Rezept

Fisch in Kräutertunke. Beliebiger Fisch wird nach dem Waschen gesalzen, gesäuert und gewürfelt. Plattfisch wird mit den Gräten in kleine Stücke geschnitten; diese läßt man in einer Tunke garziehen, deren Grundlage eine Mehlschwitze ist. Nach dem Garwerden schmeckt man sich diese Tunke beliebig ab, vielleicht mit etwas Säure, Salz und Zucker, vermischt evtl. etwas Kapern darunter und streut zu guter Letzt frische Kräuter daran.

Einer muß den anderen übertreffen, bestrebt sein an Haltung, an Moral, an Kampfeseifer und Standhaftigkeit. Dann werden unsere Tugenden im Bunde mit unseren Waffen den Sieg erringen.

Dr. Goebbels

Fernes Tal des Schoharie

Ein Auswanderer-Roman
von Fritz Heinz Reimesch
Alle Rechte beim Gauverlag Bayreuth

(51. Fortsetzung)

„Nun, ich wüßte nicht, wer das getan haben könnte", antwortete ihm Weiser und blickte ihn mißtrauisch an. „Wir haben keine Freunde gehabt."

„Doch, doch. Der Hauptmann Hamilton hat dem Gouverneur gemeldet, daß er Euch sein Leben dankt; wenn Ihr ihn im Kugelregen nicht verbunden hättet, wäre er bestimmt verblutet."

„Es hat keine Kugeln geregnet, Herr. Gott ja, die Franzosen haben auch geschossen, so ist es im Krieg. Und es ist ja selbstverständlich, daß man einen Verwundeten verbindet. Große Worte lohnen sich deshalb nicht. Wir brauchen kein Lob, es wäre uns lieber, wenn wir die Löhnung bekämen, die uns zusteht, die man uns aber vorenthalten will, ein hübsches Stück Geld, 577 Pfund und 10 Schillinge."

Livingston ließ einen scharfen Pfiff erschallen, und seine Augen traten gierig aus ihren Höhlen.

„Viel Geld, großes Geld, Weiser. Wie aber wollt Ihr diese Forderung beweisen?"

„Ist verbrieft, besiegelt und bezeugt. Oberst Schuyler hat uns ein Dokument ausgestellt."

„Oberst Schuyler hat kein Recht, Gelder aus der Kronkasse anzuweisen. Das darf nur der Gouverneur. Aber wenn Ihr mir 20 Prozent abgeben wollt, so will ich Euch zu dem Gelde verhelfen." Weiser blickte Livingston erstaunt an.

„Ich will Ihnen etwas sagen, Esquire Livingston. Beim Kaiser hat es auch oft keine Löhnung gegeben, weil die Kriegskasse leer war. Das mußte man ertragen. Aber man wußte, einmal kommt die Bezahlung, und dann erhält man seine Reichstaler auf Heller und Pfennig ausbezahlt. Daß die Herren Obristen dabei ihren Schnitt gemacht haben und die Löhnung von manchem Kameraden, der schon längst gefallen war, mit verrechneten, wußten wir. Es waren große Herren, die oft fünfe gerade sein ließen und bei den Gesetzen manche Hintertüren benutzten zu ihrem Vorteil; aber es waren Kerle, die, wenn es sich so traf, ihren Dragonern auch in heißestem Kampf halfen, dort, wo es auf Tod und Leben ging. Dann marktet man nicht. Aber Prozente? Prozente nehmen bei uns nur die Juden, wenn man zu ihnen Pfandstücke trägt. Aber selbst die Juden nehmen nicht so hohe Wucherzinsen von einem armen Soldaten. Davor haben sie Angst, weil sie Scheu vor den langen Messern haben. Verstehen Sie mich, Esquire Livingston?"

Über Livingstons Gesicht ging ein hämisches Grinsen.

„In Amerika ist das anders, Mister Weiser. Hier haben die Juden keine Angst vor den Soldaten. Vor gar nichts. Hier sind sie freie Bürger. Aber was erzählt Ihr mir von den Juden, was geht mich das an? Ich bin getauft, genau so wie Ihr. Ich denk' mir, Euren Leuten wird es lieber sein, sie bekommen statt 577 Pfund, die auf dem Papier stehen, 452 Pfund in Silber, diese aber bestimmt und greifbar. Ich kann das machen. Aber bin ich ein Wohltäter? Wie komm' ich dazu. Ich hab' meine Spesen dabei und Ärger, Laufereien und wer weiß was. Gebt mir die Anweisung zum Inkasso."

„Der Herr Gouverneur wird keine Prozente nehmen."

„Wie Ihr denkt, Mister Weiser. Seine Exzellenz wird mich fragen: ‚Esquire soll ich diese Anweisung einlösen?' Wenn ich sage ‚faule Sache', wird ie Unterschrift von Mijnheer Schuyler sein ein Tinnef, ein Nichts. Wenn ich sage ‚ja', wird er Gouverneur vielleicht auf den Gedanken kommen, zu befehlen, diesen Betrag von der Schuldsumme der Kolonisten an die Krone abzuschreiben. Dann habt Ihr einen Dreck. So aber bekommen Eure Leute jeder dreißig Schilling auf die Hand und Ihr könnt auch noch machen einen kleinen Schnitt. Und die Leute werden sich freuen und dankbar sein."

„Glauben Sie, Esquire Livingston, meine Ehre ist mir nur zwei — dreihundert Schillinge wert?"

„Nun, Ihr könnt daran verdienen auch das Doppelte. Leben und leben lassen. Das heißt, Ihr könnt ja zwei Jahre früher heraus aus der Schuldknechtschaft. Es lohnt sich. Ehre ist ganz schön, versteht sich, aber was heißt Ehre, wenn man kein Geld hat?"

„Wir verstehen uns nicht, Esquire Livingston. Sie sprechen eine andere Sprache als ich. Es ist zwecklos."

„Wir Ihr denkt. Die Kolonisten werden sich freuen, wenn sie hören, was ihr guter Amtmann Weiser wieder für sie getan hat."

Weiser setzte sich den Hut auf und ging fort. Wenn er doch diesem Gauner einmal eine in die Fresse hauen dürfte! Aber man mußte sich alles gefallen lassen, mußte die Gemeinheiten einstecken und konnte nicht die Antwort geben, die sich darauf geziemte. Die Schulden waren noch nicht um einen Deut geringer geworden, im Gegenteil, sie wurden größer, wuchsen von Tag zu Tag; denn es war noch nicht ein Faß Teer bereitet worden, geschweige denn soundso viele tausend. Ingrimmige Wut nagte am Herzen des aufrechten Mannes, aber er wußte nicht, wie er helfen sollte, obwohl er sich sein Hirn zermarterte und nach einem Ausweg suchte.

So war der Herbst vergangen und der Winter beherrschte Wald und Strom. Es wurden im Winter zum Schutz von Albany abermals zwei Kompanien Milizer aus dem Lager aufgeboten, weil die Franzosen wieder ins Land gefallen waren. Da sie draußen ein freieres Leben führen konnten und besseres Essen bekamen, waren die jüngeren Männer und Burschen gar nicht ungern nach Albany gewandert. Löhnung wollte man ihnen aber auch diesmal nicht zahlen, weshalb sie beschlossen, die Waffen nicht mehr zurückzugeben wie im Sommer. Dann hatte man wenigstens ein Pfand in Händen, das vielleicht einmal Zinsen bringen würde.

Weiser war aber diesmal nicht mitgezogen; er war krank. Die Sorgen hatten sich ihm aufs Herz gelegt und er bekam nur schwer Luft. Mutter Kuntz betreute ihn zwar mit ihren verschiedenen Kräutertees und heißen Fußbädern aus dem Absud von Tannennadeln, die bei vielen Krankheiten helfen. Doch sie war eine kluge Frau und sie sah, daß es weniger der Körper war als die Seele, die Weiser zu schaffen machte.

„Das ist kein Leben für einen Mann, wie Ihr seid, Amtmann Weiser. Es ist nicht gut, daß Ihr einschichtig seid. Ihr denkt immer nur an die Sorgen und habt keine Freude mehr am Leben."

„Sagt das nicht, Kuntzin. Meine Kinder machen mir Freude genug, die vier, die ich noch habe. Von den anderen höre ich ja freilich nichts, nur daß die Barbara einen Jungen bekommen hat, habe ich erfahren."

„Ich meine es anders. Um Sabinchen bemühen sich auch schon die Burschen. Wäre es nicht besser, Ihr würdet nochmals freien. Es muß ja kein junges Ding sein, aber es gibt bei uns Witwen genug, die sich freuen würden, Weiserin zu werden. Ihr seid in den besten Jahren und würdet es auch mit einer jungen aufnehmen. Seid kein Langweiler, Amtmann. Euer Blut ist zu dick. Es ist nicht gut, wenn man wie ein Mönch lebt."

„Im allgemeinen mögt Ihr recht haben, Kuntzin; ich hab' ja selbst auch schon daran gedacht, aber ich weiß nicht, ob es meinen Kindern guttut, ihnen eine Stiefmutter zu geben."

„Ihr müßt nicht immer an andere denken. Auch Ihr habt ein Recht auf Euch selbst, Weiser, das rät Euch eine alte Frau. Wenn ich jung wäre, dann würdet Ihr nicht viel gefragt, denn nähm' ich Euch", sagte sie lachend. „Überlegt nicht allzulang, sondern handelt."

Jedoch Weiser kam vorläufig nicht dazu, diesen wohlgemeinten Rat zu befolgen; denn er und sein Kamerad Kneiskern wurden vom Gouverneur nach New York befohlen, sich zu verantworten. Worum es ginge, stand in dem Schreiben nicht. So machten sich die beiden Männer auf den Weg. Ein Frachtboot, das nach New York fuhr, nahm sie mit, so daß sie in einer Woche im Hafen waren. Weiser wollte gleich auf das Kolonialamt gehen, aber sein Kamerad meinte, man käme auch am nächsten Tage zeitig genug, um etwas Unangenehmes zu erfahren. So suchten die beiden Männer das Häuschen, das Weisers Schwiegersohn, der Kapitän Hans Hansen Kröger, gemietet hatte. Es war ein schöner Frühlingstag. Weil in den letzten Tagen einige Schiffe aus England angekommen waren, herrschte reges Leben im Hafen. Frau Barbara stand gerade am Herd und kochte. Aus der Wohnstube erklang Männerlachen und das jauchzende Geschrei eines Kindes. Als die junge Frau ihren Vater erblickte, ließ sie vor Freude den Kochtopf fallen, schrie auf und sprang dem Mann an die Brust. Sie herzte und küßte den Vater und rief laut nach ihrem Hans, der auch gleich erschien und sich ebenfalls mächtig freute:

„Na, Schwiegervater, Ihr kommt gerade recht. Ich bin gestern von langer Fahrt heimgekehrt, und wir sprachen vor einer halben Stunde von Euch und wie es wohl in den Kolonistendörfern gehen mag. Herzlich willkommen und tretet ein und beseht Euch Johann Konrad Kröger, denn so haben wir unsern Ältesten getauft."

Den Johann Peter Kneiskern kannten die jungen Eheleute nicht, aber als sie hörten, daß er Weisers Kamerad sei, wurde auch er herzlich aufgenommen und Frau Barbara wollte nichts davon hören, daß er sich anderswo nach einem Quartier umsehen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Drittel Mexikos vom Wirbelsturm verwüstet

Ein Drittel Mexikos, nämlich die gesamte pazifische Küste, sowie Nord- und Mittelmexiko, ist von dem drei Tage lang über dem mexikanischen Gebiet wütenden Wirbelsturm verwüstet worden, meldet die englische Nachrichtenagentur Reuter aus Mexiko-City. Der Sturm sei der schlimmste seit 50 Jahren; hunderte von Menschen seien getötet und tausende verletzt worden; der angerichtete Schaden sei unschätzbar. An zahlreichen Stellen seien Truppen eingesetzt worden, um vor allem die zerstörten Verkehrsverbindungen wiederherzustellen.

Durch Enteneier vergiftet

In Wöllstein (Westmark) erkrankten nach dem Genuß einer mit Enteneiern zubereiteten Speise sechs Angehörige einer Familie unter schweren Vergiftungserscheinungen. Nur dank sofortigen ärztlichen Eingreifens konnte die Lebensgefahr gebannt werden.

Durch Kohlengase betäubt

Daß man mit Kohlengas betriebene Lastwagen nicht in einen geschlossenen Raum einfahren darf, in dessen unmittelbarer Nähe Menschen arbeiten, zeigt ein Vorfall in Borna (Sachsen). Der in den Lagerraum zum Beladen gefahrene, kräftig angeheizte Wagen entwickelte Gase, die in die in der Nähe liegenden Büroräume drangen, wo vier weibliche Angestellte bewußtlos wurden. Wiederbelebungsversuche brachten zwei soweit, daß man sie in ihre Wohnung bringen konnte, die andern beiden mußten jedoch in eine Klinik überführt werden.

Tod durch Nikotinvergiftung

Die gefährliche Unsitte, ungebeizten Tabak zu rauchen, mußte dieser Tage ein westmärkischer Landwirt mit dem Leben bezahlen. Er erlitt eine Nikotinvergiftung, an deren Folgen er starb.

Gefängnis für Bunkerfahrer

Das Amtsgericht Gelsenkirchen verurteilte einen Kraftwagenbesitzer zu einem Monat Gefängnis und 200 RM. Geldstrafe. Der Mann hatte sich eines doppelt schweren Vergehens schuldig gemacht. Einmal hatte er unberechtigt Treibstoff verfahren und zum andern gegen die Verdunklungsvorschriften verstoßen. Er war mit seinem Kraftwagen in der Nacht zum Bunker gefahren und hatte dabei fortgesetzt die Scheinwerfer seines Wagens eingeschaltet. Der zum Bunker eilenden Personen bemächtigte sich große Erregung über diesen groben Unfug. Mit Recht wies der Richter den Angeklagten darauf hin, daß er mit dem Leben seiner Mitmenschen in gefahrvoller Stunde — feindliche Flieger befanden sich an dem Abend über dem Tatort — geradezu gespielt habe.

6000 Jahre alter Auerochsenschädel

In einem Moor auf Nordjütland fanden Torfstecher einen Auerochsenschädel von riesigen Ausmaßen. Die Spannweite der Hörner betrug einen Meter. Sachverständige, denen der interessante Fund zugeführt wurde, schätzten das Alter des Schädels auf ungefähr 6000 Jahre.

Volkswirtschaft

Regionalbanken holen weiter auf

Die geschäftliche Entwicklung der Regionalbanken war 1943 noch ausgeprägter als bei den Großbanken u. a. weitgehend dadurch bestimmt, in welchem Maß ihre gewerbliche Kundschaft an der Rüstungserzeugung teilnahm. Das erklärt teilweise die große Unterschiedlichkeit in der Entwicklung der Bilanzsumme. Eine Steigerung ähnlich wie die der Großbanken, bei denen die Bilanzsumme um 22,2 v. H. stieg, erzielten die Nationalbank und die Länderbank (+ 21 u. + 19 v. H.). Dagegen blieben andere größere Institute, wie die Adca (+ 16), die Creditanstalt-Bankverein (+ 10) und die Sächsische Bank (+ 9 v. H.) stark zurück. Die alpen- und donauländischen Institute konnten erheblich aufholen, ebenso kleinere Institute. Zwei derselben, deren Bilanzsumme um 34 und 36 v. H. zunahm, verdanken das vor allem einer starken Steigerung der Spareinlagen um 82 und 55 v. H., zeigen aber auch von allen Regionalbanken den stärksten Rückgang an ausstehenden Wirtschaftskrediten. Die meisten Regionalbanken haben ihre Wirtschaftskredite kräftig ausdehnen können, so die Adca um 26,4 v. H., die Länderbank um 37 v. H. und die Westfalenbank um 35 v. H., während sie bei den Großbanken um 25 vom Hundert stiegen. Wie bei den einzelnen Großbanken war die Entwicklung der Wertpapierbestände bei den Regionalbanken recht unterschiedlich. So hat die Westfalenbank ihre Bestände um 37,5 v. H. abgebaut, die Nationalbank hat sie dagegen um 31,4 v. H. erhöhen können. Durch den Ausbau der Kreditgewährung an die Wirtschaft ist der Anteil dieser Kredite an den gesamten Aktiven teilweise erheblich größer geworden als bei den Großbanken, bei denen 21,7 v. H. der Aktiven aus Wirtschaftskrediten bestehen. Sie erreichen z. B. bei der Westfalenbank 39 v. H., der Creditanstalt 35 v. H., der Bank von Oberdonau 30 v. H. und der Sächsischen Bank 28 v. H. der Aktiven. Insgesamt gewinnt man den Eindruck, daß die regionalen Banken 1943 sowohl in der Einlagenwerbung als auch in der Gewährung von Wirtschaftskrediten gegenüber den Großbanken haben weiter aufholen können. Das hatte sich schon bei den Großbankbilanzen darin angekündigt, daß die Regionalbanken ihre Liquiditätsreserven, die sie vielfach als kurzfristige Einlagen bei den Großbanken halten, erheblich vermehren konnten.

Reichsbankausweis

Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 7. Sept. 1944 stellt sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 47 284 Mill. RM. Im einzelnen betragen die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsschatzwechseln 47 190 Mill. RM., an Lombardforderungen 63 Mill. RM., an deckungsfähigen Wertpapieren 10 Mill. RM. und an sonstigen Wertpapieren 21 Mill. RM. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen beträgt 77 Mill. RM., die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen stellen sich auf 589 Mill. RM., diejenigen an Scheidemünzen auf 19 Mill. RM., die sonstigen Aktiva beziffern sich auf 2079 Mill. RM.

Der Umlauf an Reichsbanknoten wird mit 39 574 Mill. RM. ausgewiesen. Die fremden Gelder sind auf 8217 Mill. RM. gestiegen.

Erleichterung für die Steuerinventur

Mit einem Erlaß vom 14. 7. 1944 — S 2150 — 462 III — (RStBl. 1944 Nr. 39, Seite 529) hat der Reichsfinanzminister sich damit einverstanden erklärt, daß Steuerpflichtigen, die zur Buchführung verpflichtet sind, auf Antrag von den Finanzämtern gestattet wird, die jährlich zu Bilanztagen vorzunehmende Inventur nicht in Natur vorzunehmen, sondern die Bestände nach den Lagerbüchern in die Bilanz zu übernehmen. Ausgenommen davon sind 1. Bestände, die durch Betriebsvorgänge stark beeinflußt werden (z. B. durch Schwund, Abfall, Ausschuß) sowie 2. Erzeugnisse, die bei der Fertigung als Nebenerzeugnisse anfallen. Voraussetzung für die Inanspruchnahme dieser Erleichterung ist, daß wenigstens einmal im Laufe des Wirtschaftsjahres geprüft wird, ob die Bestände, die sich aus der Lagerbuchführung ergeben, mit den tatsächlich vorhandenen Beständen übereinstimmen. Die Prüfung braucht aber nicht gleichzeitig für alle Waren vorgenommen zu werden. Über die Durchführung und über die Ergebnisse der Prüfung müssen Aufzeichnungen angefertigt werden. Die Lagerbuchführung muß nach den Ergebnissen der Prüfung, soweit erforderlich, berichtigt werden. Die Aufzeichnungen müssen wie Handelsbücher aufbewahrt werden. Das Finanzamt kann die Erleichterung für einen bestimmten Bilanztag oder auf unbestimmte Zeit bewilligen. Die Bewilligung kann jederzeit zurückgenommen werden.

Handelsorganisation vereinfacht. Der neue Leiter der Reichsgruppe Handel, Dr. Roeckl, hat anläßlich seines Amtsantritts einen Aufruf an die Kaufleute im deutschen Handel gerichtet. Darin wird betont, daß fachliches Können, pflichttreue Haltung und Gesinnung zusammenkommen müssen, damit der Kaufmann seine verantwortungsvolle Versorgungsaufgabe in diesem Kriege erfüllen kann. Die Organisation als Verbindungsglied zwischen Betrieb und Wirtschaftsführung leistet ihm hierbei wertvolle Hilfe. Sie darf aber nicht Selbstzweck sein, sondern muß sich dem totalen Krieg und seinen Auswirkungen auf die Betriebe anpassen. Daher hat der Leiter der Reichsgruppe Handel, zunächst von der Spitze ausgehend, eine starke Zusammenlegung und Vereinfachung der Handelsorganisation und ihrer Arbeiten veranlaßt. Dadurch wird die Arbeit in den Wirtschafts- und Fachgruppen intensiviert und gleichzeitig werden Arbeitskräfte freigemacht.

Reichsvereinigung Eisen. Der Verwaltungsrat der Reichsvereinigung Eisen ist auf weitere zwei Jahre vom Reichswirtschaftsminister bestätigt worden, und für die in der Zwischenzeit ausgeschiedenen Mitglieder wurden Dr. Böhme, Direktor A. Hennecke und Generaldirektor Prof. Dr. Sedlaczek neu ernannt. Das vom Vorsitzer der Reichsvereinigung Eisen, Kommerzienrat Röchling, neuernannte Präsidium besteht aus Generaldirektor Dr. Friedrich Flick, Dipl.-Ing. Schmid von Schmidsfelden, Direktor Bergassessor Sohl, Dipl.-Kfm. Steimweden und Generaldirektor Zangen.

Unveränderte Grundsteuer bei Kriegsschäden. Zum 31. 3. 44 waren für die steuerbefreiten Eigenheime des sog. neuesten Neuhausbesitzes, also für diejenigen Eigenheime, die in der Zeit von April 1934 bis Ende März 1937 bezugsfertig geworden sind, die gewährten Teilbefreiungen von der Grundsteuer abgelaufen. Ein Erlaß des Reichsfinanzministers vom 9. 8. 44 stellt fest, daß für diese Eigenheime ,wenn sie vor dem 1. 1. 44 durch Feindeinwirkung völlig zerstört worden sind, die bisherige Grundsteuer unverändert weiter zu entrichten ist. Der bisherige Steuerbetrag ist daher auch bei der Bemessung der Entschädigungen oder Beihilfen weiterhin zu berücksichtigen. (Reichssteuerblatt Nr. 40 v. 29. 8. 44.)

Ministerialdirektor Rudolphi ⅄. Ministerialdirektor Rudolphi, Leiter der Eisenbahnbauabteilung im Reichsverkehrsministerium, ist im Alter von 63 Jahren plötzlich verstorben. Rudolphi, der schon 1930 als Reichsbahnbeauftragter für das Kraftfahrwesen tätig war, wurde im Jahre 1933 zur Bearbeitung von Kraftfahrangelegenheiten und der mit dem Bau der Reichsautobahnen zusammenhängenden Aufgaben in die ehemalige Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn berufen und nach Bildung des Unternehmens „Reichsautobahnen" Mitglied des Vorstandes der Reichsautobahnen. Seit seinem Ausscheiden aus dem Unternehmen „Reichsautobahnen", Anfang 1941, war er als Leiter der Eisenbahnbauabteilung Mitglied des Vorstandes der Deutschen Reichsbahn.

Ausgabe kroatischer Schatzwechsel. Der kroatische Finanzminister wurde ermächtigt, Schatzwechsel mit einer Laufzeit bis zu drei Monaten und einer Verzinsung von 3 % auszugeben. Gleichzeitig verfügte der Finanzminister, daß diese Schatzwechsel zu einem Jahreszinssatz von 4 % von den privaten und staatlichen Geldinstituten diskontiert herdeen können. Die Geldinstitute wiederum haben die Möglichkeit eines Rediskonts bei der Kroatischen Staatsbank zu einem Jahreszins von 3 %.

Vorzügliche Reisernte in Spanien. Die jetzt im Gebiet von Valencia begonnene Reisernte verspricht ein ausgezeichnetes Ergebnis. In Kreisen der Reisbauern wird betont, daß man angesichts der ausreichenden Düngung und der für die Reisfelder normalen klimatischen Verhältnisse mit einer Reisernte in ganz Spanien von rund 600 000 Tonnen rechnet.

Starke Fleischversorgungsnöte in Südafrika. In der Südafrikanischen Union herrscht, nach einer Meldung der Zeitschrift „South Africa", auf dem Gebiet der Fleischversorgung völliges Durcheinander, obwohl das Land zu den Ausfuhrländern gehörte. Die Zeitung „Rand Daily Mail" schreibt über die Gründe, Südafrika werde von einer entschlossenen Spekulantenbande beherrscht, die höhere Preise verlangen, als Gangster Lösegeld. Man könne sie nicht dem Gesetz überantworten, da selbst Spekulationen in diesem Ausmaß in der Union „legal" seien.

Die dänischen Aktiengesellschaften in 1943. Die Aktiengesellschaften in Dänemark haben sich an Zahl und Kapital um gut 5 % vermehrt, nämlich vom 1. 1. 43 bis 1. 1. 44 von 7381 auf 7649 Gesellschaften bzw. von 2407 auf 2538 Mill. Kr. Kapital. 469 neugegründeten standen 201 aufgehobene Gesellschaften gegenüber, einem Kapitalzuwachs von 52 Mill. für Neugründungen und 95 Mill. für Kapitalerhöhungen ein Kapitalabgang von 12,5 Mill. für Löhnungen und 4 Mill. für Abschreibungen. Vom Nettokapitalzuwachs von 130 Mill. Kr. entfielen nur 1 Mill. Kr. auf kleine Unternehmungen, 40 Mill. auf mittlere (50 000 bis 1 Mill. Kr. Kapital) und 90 Mill. auf große (mehr als 1 Mill. Kr. Kapital). Der Kapitalzuwachs war am größten in der Gruppe Handel, insbesondere beim Warenhandel, ferner nicht unbeträchtlich in der chemischen und Textilindustrie.

Niedersächsische Landesbank-Girozentrale. Die Bank macht den Inhabern ihrer nicht verlosten Schuldverschreibungen zu 4½ %, Ausgabe 1 von 1940, das Angebot, mit Wirkung ab 1. Januar 1945 den Zinsfuß auf 4 % herabzusetzen. Inhaber dieser Schuldverschreibungen, die statt der Zinsherabsetzung die Bareinlösung dieser Stücke wünschen, werden aufgefordert, die Schuldverschreibungen mit Zinsscheinen per 2. 1. 1945 nebst Erneuerungsscheinen bis spätestens zum 15. Nov. 44 bei der Gesellschaft mit entsprechendem Antrag einzureichen.

Schlesische Landeskreditanstalt. Dem Breslauer Institut ist die Herausgabe von 15 Mill. RM. 4proz. Kommunalschuldverschreibungen, Reihe 4, und 20 Millionen RM. 4proz. Hypothekenpfandbriefen, Reihe 4, genehmigt worden.

Bank für elektrische Unternehmungen, Zürich. Der Verwaltungsrat genehmigte den Rechnungsabschluß für das Jahr 1943/44 (30. Juni). Der Bruttoüberschuß beträgt 3 127 903 Sfrs. gegen 3 774 802 Sfrs. in 1942/43. Für Abschreibungen und Rückstellungen sind 300 000 (250 000) Sfrs. reserviert worden. Mit Einschluß des Vortrages von 338 692 Sfrs. verbleibt ein verfügbarer Aktivsaldo von 3 166 596 Sfrs. gegen 3 138 692 Sfrs. i. V. Der zum 28. Sept. einberufenen HV. wird vorgeschlagen, eine Dividende von 4 % (wie in 1942/43) zu verteilen und 366 596 Sfrs. auf neue Rechnung vorzutragen.

Wasserstand der Weser vom 13. Sept. Hann.-Münden 1,27 (1,28), Carlshafen 2,12 (2,06), Hameln 1,34 (1,35), Minden 1,82 (1,84). In Klammern 12. September.

Dividenden

Sächsisch-Böhmische Portland-Cement-Fa Unverändert 5 %.

Steirische Kohlenbergwerks-AG. Wieder Zwickauer Maschinenfabrik AG. Unveränd

Börsen

Hamburg, 13. Sept. Am heutigen Re wurden 4 v. H. Hansestadt Hamburg mit ferner Reichsschätze 1944er Folge 5 zu Folge 6 zu 101⅞, Folge 7 zu 101⅝, 3½proz. bahnschätze von 1944 zu 103.20, Reichsbahn zu 104 und Kleinigkeiten Bremer Altbesitz zu 177 gehandelt.

UNSERE Sportscha

Gunder Hägg will abtreten

Der schwedische Weltrekordläufer Gunder der bei seinen letzten Starts mehrfach d legenheit seines Landsmannes Arne And anerkennen mußte, wird möglicherweise Jahre nicht mehr an den Start gehen und zeitig abtreten. Wie Hägg erklärt hat, vielen Starts seine Kräfte so sehr be daß er seine Form verloren hat. Nur dann, er wieder bessere Leistungen zu erreichen mag, will er nochmals antreten. — Auch rekordläufer müssen es lernen, mit ihren hauszuhalten.

Die Gaufrauenturnwartin hatte die Lei aus dem nördlichen Gebiet unseres Sp nach Oldenburg zu einer Übungsstunde rufen. Ein überaus starker Besuch bewies in allen Vereinen der Wille zum Durch vorhanden ist.

Schulung der Turnerinnen Sonntag, in der Schule an der Karlstraße.

Was außerdem interessiert

Die Endrunde der Fußball-Sommerspiele Gau Franken haben bereits 1. FC N Spielvg. Fürth und VfL Nürnberg erreicht

Zwischen Magdeburg und Altmark wird 15. Oktober ein Fußballtreffen vereinbart, Magdeburg zum Austrag kommt.

In Ungarns Tennismeisterschaften im einzel siegte Alice Florian 6:2, 6:2 über

Mitic kroatischer Meister. Durch einen 8:6-Erfolg über Palada wurde Mitic kroat Tennismeister. Mit Palada zusammen gew außerdem das Männerdoppel 6:4 Branovic—Scharic.

Olympiasieger Karl Hein gelang es, Serie guter Würfe die erst kürzlich Deutschen Meister Karl Storch aufgestellt päische Jahresbestleistung im Hammerwerfen 55,48 m auf 55,56 m zu verbessern.

Altmeister Max Syring (früher Wittenberg) Friedrich (KMW) bestritten einen 10 000 so schnell, daß Syring in 31:36 eine bessere Jahresbestzeit herauslief als Berliner Engelmann. Friedrich wurde ganz knapp geschlagen.

Bei den Frauenspielen um den Eisern beer der Kreismannschaften war Hannover Wolfenbüttel mit 7:3 (5:1) Toren erfolgr

Den Wettbewerb der Rugbyspieler Südhannover-Braunschweig gewann meister SG Ricklingen.

Das Langstreckenschwimmen durch ganersee über 2 km wurde von Bruno 30:23 gewonnen.

Die Meisterschaft der schweizerischen thonläufer wurde über 42,2 km entsch Kaspar Schießer (Zürich) gewann den Titel guten Zeit von 2:43:52.

Schweizer Saalsportmeister wurden gen Max Wüthrich im Einer- und Mehr im Zweier-Kunstfahren. Den Titel im Kunstreigen holten sich die Freien Radler

---

Geburten:

Rainer, Ƴ 11. 9. 44. **Marianne Wulf,** geb. **Hilken,** z. Z. Kreiskrankenhaus Soltau; Wachtmstr. **Reinhold Wulf.** Visselhövede/Han., Verdener Str. 5.

Marianne, geb. 8. 9. 44. **Edu Weber,** z. Z. Wehrm., **Adele, geb. Fahrenholz.** Seydlitzstraße 16.

Lüder, geb. 13. 8. 44. **Elfr. Jahns,** geb. **Apel,** z. Z. Sondershausen, Uffz. **Fritz Jahns,** z. Z. im Felde.

Marion, Ƴ 11. 9. 44. **Erna Dörrien,** geb. **Schwiebert,** z. Z. Bad Essen, Haus Sonnenschein, **Herrmann Dörrien.** Bremen, Skagerrakstr. 20.

Brigitte-Ingrid, 10. 9. 44. **Annel. Denk,** geb. **Wittkowski,** z. Z. Gr. Krankenh., Ob.-Maat **Hans Denk,** z. Z. Kriegsm. Bremen, Fehrfeld 15.

Ruth Marie-Louise, geb. 11. 9. 44. **Gertrud Frings,** geb. **Hägermann,** Uffz. **Willi Frings,** z. Z. Heiligenbeil/Ostpreußen.

Gerhild, Ƴ 19. 9. 44. **Frau Hildegard Schmitz,** geb. **Krampitz,** z. Z. Bad Essen, Haus Rickmers, **Friedr. Schmitz,** gef. am 16. 7. 44 Westen.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Waltraut Brandt, Oberfähnr. z. See d. R. **Heinrich von Schiller,** cand. Ing., z. Z. Kriegsmarine. Bremen, Parkallee 99. Attendorn i. Westf., Kölner Str. 104. 15. Sept. 1944.

Maria Meyer, Wilhelm Lucas. Brem., 17. 9. 44, Gravensteiner Str. 53.

Margarete Gottschalk, Masch.-Maat **Karl-Heinz Neff.** Essen, Stoppenberg. Bremen, Adelstedter Str. 22. 10. September 1944.

Waltraut Beuger, Günter Bormann. Timmersl. St. 86, Virchowst. 3. 12. 9.

Luise Schmock, Boosmaat **Allois Krol.** Bremen, Blumenthal 9. 9. 44.

Elly Rauhut, Johannes Buchholz, z. Z. Wehrm. Osterh., A. Hallacker Nr. 19, z. Z. Blankenburg/Harz.

Ihre Vermählung zeigen an:

Otto Eberhard, Lüd.-v.-Benth.Str. 34, z. Z. Wehrm., **Karin Eberhard, geb. Dübel.** Wilhelmshaven, 1. 9. 1944.

Johann Biermann und Frau Hanni, geb. **Huhle.** Mobschatz-Dresden, d. 16. September 1944.

Heinrich Gratenau und Frau Erika, geb. **Meyer.** Bremen, Schwachhaus. Ring 100. 16. September 1944.

Georg Berg, Aenne Berg, geb. **Meisch.** Bremen, Kattenturm. Heerstraße 78. 12. September 1944.

Willi Kück und Frau Lotte, geb. **Schmid,** am 3. 9. 44 kriegsgetraut. Bremen, Diessen am Ammersee.

Gefr. **Herbert Heitmann und Frau Hedi,** geb. **Bauryza,** kriegsgetr, z. Z. Bremen-Grohn.

Albert Bodmann, Gefr., entschlief im Alter von 31 Jahr. In unsagbarem Herzeleid: **Lisa Bodmann, geb. Wolthusen, Fam. Hermann Bodmann.** Brem., 11. 4. 44, Wendtstr. 3. Aufb. Pathol. Inst., Am schw. Meer. Trauerf. Freitag, 10.30 Uhr, Krematorium.

Helmut Hubig, Obgefr., geb. 4. 10. 19, hat am 26. 8. 44 sein junges Leben im Osten lassen müssen. In tief. Herzeleid: **Ernst Hubig und Frau Adelheid, geb. Böschen, und alle Angehörigen.** Bremen, Alter Postweg 299.

Friedel Mayland, Uffz., fand am 4. 8. 44 bei den schwer. Abwehrk. im Osten im 31. Lebensjahr den Heldentod. In tiefer Trauer: **Lisa Mayland, geb. Segelken; Peter und Marie-Luise und Angeh.** Huchting-Bremen, z. Z. Rhoden (Waldeck), Hauptstraße.

Opfer des Terrorangriffs

Friedrich Wilhelm Hilker, Oberleutn. d. Schutzpolizei, geb. 24. 1. 1890, in Bremen. Im Namen aller Angeh.: **Meta Hilker, geb. Vagt.**

Hans Kirst, geb. 5. 9. 93. Im Nam. all. Angeh.: **Frau Elsa Kirst, geb. Thilow,** z. Z. Oslebsh. Heerstr. 12.

Johannes Osterloh, geb. 3. 1. 81. In tiefer Trauer: **Frau Osterloh, geb. Schulz, u. Ang.** Br., Faulenstraße 20/22, z. Z. Klein-Bremen.

Frau **Susanna Schweiger, geb. Daszczka,** geb. 12. 3. 1876. Im Namen der Geschwister u. Angehörigen: **Viktoria Hesse, geb. Deszczka,** Bonifaciusstraße 23.

Johannes Vogel, geb. 23. 10. 74, gest. 9. 9. 44. **Famil. Vogel und Vollers.** Aufb. Ge-Be-In. Trauerf. Freitag, 10 Uhr, Osterh. Friedhof.

Diedrich Schelp, Bäckermeister, ist heute seinen schweren Verletzungen im 63. Lebensj. erlegen. In tiefer Trauer: **Die Kinder und Angeh.** Bremen, 13. 9. 44, Gröpelinger Heerstr. 269a. Aufbahrung Schomaker-Feiertag. Trauerfeier Sonnabend, 9 Uhr, Krematorium.

Carl Schmitz, Verwaltungsinsp. i. R., ist im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen. In tiefer Trauer, im Namen aller Angeh.: **Familie Georg Surmann.** Hamm (Westf.), Fritz-Reuter-Str. 10. Einäscher. fand in all. Stille am 9. 9. statt.

Reinhold Hiltner starb nach langer Krankheit im 74. Lebensj. **Amanda Hiltner, geb. Kummetz u. Kinder.** Leeste b. Bremen. Beerdigung hat am 8. 9. auf dem Friedhof in Hadamar stattgefund.

Hermann Radel ist nach langer Krankheit im 21. Lebensj. sanft entschlafen. In tiefer Trauer: **Wilhelm Radel u. Frau Henny, geb. Stehmeyer, Wilfried Radel u. Angeh.** Bremen, 7. 9. 44, Elbstr. 70. Aufb. u. Blumensp. B.-I. „Niedersachsen". Trauerf. Freitag, 12.45 Uhr, Krematorium.

Carl Blome, Tabakmakler, ist am 11. 9. 44 im 79. Lebensjahr sanft entschlaf. In tief. Trauer: **Eugen Blome u. Frau Toni, geb. Seete,** z. Z. Kirchbachstr. 48 B. Aufbahr. B.-I. „Brema", Friedhofstraße 19. Einäsch. 16. 9., 11.15 Uhr, Krem.

Georg Fischer wurde uns durch einen Unglücksfall in Norwegen im 34. Lebensj. genommen. In tiefem Schmerz: **Gretel Fischer, geb. Buchholz, Familie Johann Fischer u. Angeh.** Bremen, Farger Str. 5. Z. Z. Schildhorst, Post Freden/Leine.

Gerolf Lenk verstarb plötzl. nach langem Leiden im 34. Lebensjahr. In tief. Trauer: **Grete Lenk, geb. Büscher, u. Sohn Claus u. Angeh.** Bremen, 12. 9. 44, Beverstedter Straße 30. Aufbahr. Schomaker-Feiertag. Trauerfeier am Freitag, 13.30 Uhr, im Krematorium.

Wilhelm Battermann, Friseurmstr., ist heute nach langem Leiden im 60. Lebensj. verstorben. In tiefer Trauer: **Sophie Battermann, geb. Winkel, nebst Kindern u. Angeh.** Bremen, 11. 9. 44, z. Z. Gneisenaustraße 28. Aufbahr. Schomaker-Feiertag. Trauerfeier Sonnabend, 10 Uhr, Osterholzer Friedhof.

Wilhelm Stichert, geb. 24. 1. 66, gest. 11. 9. 44. In tiefer Trauer: **Frau Bertha Stichert, geb. Kleist, u. alle Angeh.** Dennewitzstr. 12. Beerdigung am 15. Sept., 15 Uhr, Kapelle Arster Friedhof.

Hermann Weseloh ist im 87. Lebensjahre sanft entschlafen. In stiller Trauer: **Auguste Weseloh u. alle Angehörig.** Bremen, Neue Wallstr. 9. Einäscherung Freitag, 15. Sept., 9.45 Uhr, Krematorium.

Albert Nedde, Ƴ 11. 12. 1887, ⅄ 2. 9. 1944. In tiefer Trauer: **Frau Cl. Nedde, geb. Linne; Wiltrud u. Dietmar Nedde.** Bremen, 12. 9. 1944, Schönhausenstr. 32 b. Aufb. Path. Instit., Am schwarz. Meer. Trauerfeier am Sonnabend, 9 Uhr, Osterholzer Kapelle.

Hermann Grote, Postassist. i. R., Ƴ 13. 4. 65, ⅄ 12. 9. 44. **Anna Grote, geb. Schwecke u. Kinder.** Gröpelinger Heerstr. 358. Aufb. Ge-Be-In. Beerdigung Sonnabend, 11.30 Uhr, Osterholzer Friedhof.

Johanne Wenke, geb. Deppe, gestorben am 6. 9. 44. **Joh. Sürstedt u. Frau, geb. Schüngel.** Beerdig. hat bereits stattgefunden.

Berta Hartwig ist in ihrem 72. Lebensjahr am 10. 9. 44 unerwartet entschlafen. In tiefer Trauer: **Otto Hartwig; Wilhelm Hartwig.** Die Beisetz. hat in all. Stille stattgef.

Anna Lingst, geb. Arens, Ƴ 4. 3. 61, ⅄ 11. 9. 44. **Gertrud Lingst. Fam. Benz.** Hastedt. Heerstr. 149. Beerdigung 15. 9. 44, 11 Uhr, Hastedter Friedhof.

Anna Hagens ist in ihrem 60. Lebensjahre nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen. In tiefer Trauer: **Diedrich Hagens nebst Kindern und Angehörigen.** Hasenbüren, 9. 9. 44. Trauerf. Freitag, 15 Uhr, Kirche zu Seehaus.

Leni Lehbrink, geb. Schmidt, ist nach kurzer Krankheit im 51. Lebensj. sanft entschlafen. In tiefer Trauer: **Fritz Lehbrink und Angeh.** Bremen, 10. 9. 44, Schleswiger Str. 2. Aufb. u. Blumensp. B.-I. „Niedersachsen". Trauerf. Freitag, 12 Uhr, Krematorium.

Margarete Free, geb. Voß, ist am 12. 9. 44 nach läng. Krankheit in ihrem 76. Lebensj. sanft entschlaf. In still. Trauer: **Hermann Free, Joh. Free u. Frau, geb. Schulz.** Aufbahr. u. Blumensp. Ge-Be-In. Trauerfeier Sonnabend, 9 Uhr, Waller Friedhof.

Berichtigung. Die Trauerf. f. uns. lb. Entschlaf., Frau **Elise Sundermeier,** findet nicht a. Freitag, um 9 Uhr, sond. in aller Stille statt.

Uns. geliebt. **Horst** ist nach kurzer, heftiger Krankheit für immer von uns gegangen. **Fritz Besecke und Frau Hildegard, geb. Lorenz.** Bückeburger Str. 25. Beerd. Sonnabend, 11 Uhr, Osterh. Friedhof.

Unser lieber **Manfred,** geb. 11. 6. 32, gest. 11. 9. 44, wurde uns nach kurzer, heftiger Krankheit durch den Tod genommen. In tiefem Schmerz: **Georg Beuerle u. Frau Louise, geb. Niehardt, nebst Kindern u. Angeh.** Brem., 13. 9. 44, Wurthflether Str. 9. Aufb. u. Blumensp. B.-I. „Niedersachsen". Beerdig. Sonnabd., 9.30 Uhr, Osterholzer Friedhof.

Unser Sonnenschein **Hans** ist unerwartet im Alter von 5 Jahren von uns gegangen. **Johann Schwarmann,** z. Z. im Osten, **Adele Schwarmann, geb. Richter u. Kinder.** Trauerf. Sonnabd., 17 Uhr, Kapelle Oberneuland.

Unsere **Liese-Lotte** entschlief am 12. 9. nach längerem, schwerem Leiden im Alter von 19 Jahren. In unsagbarem Schmerz: **Peter Krysczak u. Frau Auguste, geb. Anders nebst Anverw.** Br.-Grohn, Furtstr. 7. Trauerf. Sonnabend, 16. 9. 1944, 17 Uhr, Grohner Friedhofskapelle.

Amtliche Bekanntmachungen

Ernährungsamt

Ablauf der Gültigkeitsdauer der alten Reise-, Gaststätten- und Lebensmittelmarken sowie Brotmarken für Wehrmachtangehörige. Reise- u. Gaststätten- sowie Lebensmittelmarken m. dem Aufdr. „gültig bis 6. 2. 1944" werden am 17. 9. 1944 ungültig. Mit d. gleich. Tage verfall. auch die Brotmarken f. Wehrmachangeh. üb. 10 g (rot) u. 50 g (grün). Dieser Tag - 17. 9. 44 - ist infolged. der letzte, an dem die Verbr. auf diese Marken Ware bezieh. können. Die Vert., Gaststätten usw. haben die von ihnen vereinnahmt. Marken, die am 17. 9. 44 ungültig werden, spät. b. z. Ende der 67. Zuteilungsper. (15. 10. 44) an den vorgeschr. Ablieferungstagen b. d. zust. Stellen in Bezugscheine umzutauschen. 13. 9. 44. Ernährungsamt d. Hansest. Br., Abt. B.

Speisekartoffelversorgung 1944/45. 1. Bezug der Speisekartoffeln v. Erzeuger: Versorgungsberechtigte, die ihre Einkellerungskart. direkt vom Erzeuger kaufen wollen, haben ihre Bezugsausweise f. Speisekart., gültig für die 69. bis 77. Zuteilungsper., b. z. 25. 9. 44 b. d. zust. Außenst. d. Ernährungsamts in Einkellerungsscheine umzutauschen. Für 9 Zuteilungsper., in d. Zeit v. 12. 11. 44 b. 22. 7. 45, sind 3 Ztr. Speisekart. je Kopf festgesetzt. Die Einkellerungsch. werden über je 50 kg ausgegeben u. berecht. nur z. Bezuge v. Erzeuger u. nicht v. Verteiler. Einkellerungssch. werden nur an solche Verbr. abgegeben, die den Namen d. Erzeugers angeben können. Die Einkellerungssch. werden am 10. 12. 44 ungültig. Sie sind erst nach Erhalt d. Lieferung d. Erzeuger auszuhändigen. Wer seine Einkellerungskart. b. Verteiler beziehen will, gebraucht keine Einkellerungsscheine, sond. kann den Bezug auf d. Bezugsausw. f. Speisekartoffeln f. d. 69. b. 77. Zuteilungsperiode vornehmen. 2. Bezug d. Speisekartoffeln v. Verteiler: Versorgungsber., die ihre Einkellerungskart. nicht v. Erzeuger, sond. von einem Verteiler beziehen wollen, haben ihre Bezugsausw. f. d. 69. b. 77. Zuteilungsperiode b. z. 25. 9. 44 bei ihrem gewünschten Verteiler vorzulegen. Für 9 Zuteilungsperioden, i. d. Zeit v. 12. 11. 44 b. 22. 7. 45, sind 3 Ztr. Speisekart. je Kopf festgesetzt. Beim Bezug v. Verteiler werden zunächst höchst nur 2 Ztr. abgegeben, damit eine gleichm. Versorgung der Verbr. erreicht wird. Die Verteiler haben vom Bezugsausw. f. Speisekart. (69. b. 77. Zuteilungsper.) bei Bestellung v. 1 Ztr. Speisekart. d. Wochenabschn. d. 69. b. 71. Zuteilungsper. u. bei Bestellung v. 2 Ztr. Speisekart. die Wochenabschnitte der 69. b. 74. Zuteilungsper. zusammenhängend abzutrennen. Auf d. Stammabschn. des Bezugsausw. hat d. Verteiler, wenn er Bestellungen annimmt, seinen Stempel in die dafür vorges. Felder I, II bzw. III einzusetzen. Die Vert. haben die zusammenhängend abgetr. Wochenabschn. gesondert v. d. Wochenabschn. f. den lauf. Bezug d. Ernährungsamt, Abt B, einzureichen, das dafür einen Bezugschein A ausstellt, der mit „E" zu kennzeichnen ist. Die Bezugsch. A für den lauf. Bezug u. die Bezugscheine A „E" f. d. Einkellerung sind v. den Kleinvert. sofort an die Großvert. u. von diesen an die Gruppenvert. weiterzugeben, damit d. Bedarf schnellstens ermittelt werden kann. Kleinstkinder bis z. 3 J. erhalten ab 69. Zuteilungsper. die Hälfte des Einkellerungssatzes f. Normalverbr., also für 9 Zuteilungsper. 75 kg. Hierfür sind besond. Bezugsausw. ausgegeben. 13. 9. 1944. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen, Abt. B.

Gemeinde Scharrendorf. Der Familienunterhalt f. d. Monat Sept. 44 wird Donnerstag, 14. 9. 44, in d. Zeit von 19.45 b. 20.30 Uhr im Gemeindebüro (Timmermann) ausgezahlt. Die Renten u. Fürsorgeunterstützungen gelangen i. d. Zeit v. 19.30 b. 19.45 Uhr z. Auszahlung. Twistringen, 12. 9. 44. Der Bürgermeister Peinemann m.d.W.d.G.b.

Das Hauptzollamt Bremen-Ost befindet sich ab Freitag, 15. Sept. 1944, 12 Uhr, in d. Räumen d. Zollamts Oberweser Tiefer 39, Ruf 2 49 89 und 2 55 75 Hauptzollamt Bremen-Ost.

Bekanntmachung üb. die Erfassung u. Beschlagn. v. flüssigen Kraftstoffen v. 9. Sept. 1944. Auf Grund d. Anordn., die der Bevollmächt. f. d. Kraftfahrwesen unt. d. 2. Sept. 1944 erl. hat, gebe ich f. d. Bereich d. Wirtschaft i. Großd. Reich folg. bekannt: 1. Alle flüssig. Kraftstoffe, näml. Vergaserkraftstoff (Fahrbenzin), Dieselkraftst. (nicht Erdöl — RK I) u. Traktorenkraftst. (Motorenpetroleum) sind beschlagn. Ausgen. s. diejenig. Meng., die d. Verbr. f. d. Monat Sept. ordnungsmäßig zuget. sind. Die beschlagn. Meng. dürf. nur m. Zustim. d. Wirtschaftsamtes bzw. Straßenverkehrsst. verbr. od. veräußert werden. 2. Wer n. Ziff. 1 beschlagn. flüss. Kraftst. in Eigent. od. Gewahrs. h., hat diese unverz., spätest. b. z. 15. Sept. 1944, n. folg. Must. zu meld. I. Ich besitze folg. Meng. an beschlagn. flüssigen Kraftstoffen: a) . . . Ltr. Vergaserkraftstoff, b) . . . kg. Dieselkraftstoff, c) . . . Ltr. Traktorenkraftstoff. II. Im Aug. 1944 h. ich v. folg. Stellen insgesamt folg. Zuteilung. erh.: a) . . . Ltr. Vergaserkraftst., b) . . . kg Dieselkraftst., c) . . . Ltr. Traktorenkraftst. Bei Behörd. od. Großbetr., die nachgeordnete Stell. od. sonst. Außen- u. Betriebsstell. mit eig. Verfügungsrecht üb. dort befindl. Kraftst. unterhalten, h. die Meldg. v. d. Leitern dies. Stell. zu erf. Die Meldg. ist a. v. diej. Verbr., die ihre Zuteilg. v. and. Stell. erh., an das Wirtschaftsamt (bzw. Straßenverkehrsstelle) zu erstatt., in dess. Bereich sich d. Kraftstoff befindet. 3. Wer sich durch Beschaffen, Verschweig. od. Zurückhaltung v. Kraftstoff. strafb. gem. hat, erl. Straffreiheit, w. er s. Bestände in Befolg. d. Bestimmung rechtzeitig u. vollständ. meldet. Die Straffreiheit erstr. s. auch a. Ordnungsstr. 4. Wer dies. Bestimmung. vorsätzl. od. fahrlässig zuwiderh., h. n. Artik. 1 der Verordn. z. Sicherg. d. total. Kriegseinsatzes vom 25. Aug. 1944 (RGBl. I S. 184) schwerste Strafen zu erwart. 5. Diese Bestimmung. gelt. nicht a) f. Reichsbahn u. Reichspost, die durch Sondererlaß erf. werd., b) f. die Hersteller u. Verteiler d. der Meldepfl. unterlieg. Kraftst., — die Verteiler jed. nur in bezug a. diej. Kraftst., an deren Vertrieb sie z. Zeit beteiligt s. Berlin, 9. Sept. 1944. Der kom. Reichsbeauftr. f. Mineralöl. gez. Dr. Mojert.

HJ.-Bekanntmachungen

Unterbann IV/75, Herbstsportwettkampf 1944. Standort Lesum, 17. 9., 9 Uhr, Sportplatz Lesum. Standort Vegesack, 17. 9., 9 Uhr, Stadion Vegesack. Standort Blumenthal, 17. 9., 9 Uhr, Turnplatz Lüssum.

Unterbannchor IV/75, nächster Übungsabend 18. 9. 44, 19.30 Uhr, Aula Gerh.-Rohlfs-Schule, Veges.

Gerichtliches

F. 50/1944. Das Amtsgericht Bremen hat am 6. Sept. 1944 auf Antrag des Kaufmanns Rudolf Walter Gude, Bremen-Hemelingen, Saarstr. Nr. 12, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Th. Lutter in Bremen, folgendes Ausschlußurteil erlassen: „Der Hypothekenbrief über 1500 RM., eingetragen im Grundbuch von Bremen, Grundbuchbezirk Grambkermoor, Band VI, Blatt 398, in Abteilung III unter Nr. 1 auf dem Grundstück Wörpestraße zugunsten des Kaufmanns Adolf Pfaff in Bremen, Rembertistraße Nr. 19, wird für kraftlos erklärt unter Verurteilung des Antragstellers in die Kosten des Verfahrens. Geschäftsst. des Amtsgerichts.

Geschäftl. Bekanntmachungen

Gustav Bolte, Fischgeschäft, demnächst Spitzenkiel 17.

Friedrich Horstmann, Schuhmachermeister, jetzt: Br.-Hemeling., Karlstr. 1

Otto Weller, Papierhandlung, Bürobedarf., Neueröffnung in Kürze Ostertorstwg. 104. Vorl. Ruf 2 90 11.

Blumen-Binderei Paul Meyer, jetzt: Langemarckstr. 103/105.

E. Bellersen, Liegnitzstr. 52. Wiedereröffnung m. Gesch. am 14. 9. 44.

Wiedereröffnung Weser-Leihbücherei Inhab. B. Junike, jetzt Huchtinger Straße 1a (bei Horstmann).

Wiedereröffnung meines Lebensmittelgeschäftes Montag, d. 18. 9. 44. Hermann Meyer, Werderstr. 59.

Druckerei Ernst Bume, Wilhelmshaven, Zweigniederlassung Bremen, jetzt: Betriebsgemeinschaft Bume-Engelke, Druckereibetriebe, Bremen, Rosenstr. 30/31.

Druckerei Engelke, jetzt: Betriebsgemeinsch. Bume-Engelke, Druckereibetriebe, Bremen, Rosenstr. 30/31.

Zeitschriften-Vertrieb A. Eggers. Die Abonnenten, auch auswärts, werden gebeten, sich schriftl. zu melden. Jetzt: Süderstr. 40, bei Hartmann.

Otto Knechtel, Sperrholz - Möbel, jetzt: Dobben 104.

Bausparkasse Mainz. Die Geschäftsstelle befindet sich jetzt Oberneuland, Weißdornpfad 11.

Zeitungsverkaufsst. „Ansgarii" jetzt vor Lotterieein. Bruns, Obernstr.

Ad. Voigt & Co. Verkaufsabt. f. Regenbekleid. jetzt Am Wall 132-133, Ruf 2 01 80.

Ad. Voigt & Co. Techn. Großhand. Unsere Kontore befind. sich jetzt Wachtstr. 34, vorl. Ruf 26008 u. 26376

Louis Saemann, elektrotechn. Anl. jetzt Gen.-Ludend.-Str. 38, Ruf 29377

Sanitätsh. H. Fehrmann Nachf. Wiedereröffn. w. n. bekanntgegeb. Benachrichtig. wie bish. Neue Armstützkr. liefb. Bestell. schr. erb.

Willy Kroning liefert wieder. Schriftl. Bestellung Postfach 257, Ruf vorläufig 2 60 20.

E. Rolappe, Federn, Reparaturen, Annahme Gartenweg 10.

Heinr. Dörjes, Vulkanisieranstalt, Fahrradhdlg., Rep.-Werkstatt, Br.-Blumenthal, Lüssumer Str. 146. Fahrraddeck. abholen, Sonnabend, 16. 9., 14 bis 18 Uhr.

Joh. C. Henschen. Meine Kontorräume befinden sich jetzt Domshof 11, Ruf 2 10 41.

H. H. Müller, Kohlenhandlung, jetzt Gröpel. Heerstr. 234/36, Ruf 8 00 11.

Paul Zimmer Nachf., Rohtabak, jetzt Am Markt 15/16, vorläufig Ruf 2 36 13.

Fischverteilung

Dünnemann. Rauchfisch 1001—1250.

Engelmann. Kleinsther. u. Muschelfleisch f. alle Kund. Herbst-, Reg'b., F'str. Verk 8 Uhr Regensb. Str. 80

Fischhalle Horn. Marinaden 901 bis 1200, Granat 2. Ausgabe.

Meyer. Rauchfisch 1500—1700.

Seemann. Granat auf 1 Stempel.

„Nordsee". Marinaden: 5241—5340, Neustadt Sögestr. 1971—2095, bis 3215. Räucherfisch 1261—1441. Die werden gebeten, die filterstraße abzuholen.

Tiermarkt

Jagdhund, 10 Monate Hände zu vergeben.

1 Kuh zu verk. Kossen moorer Landstraße 43.

Dtsch.-Kurzh.-Rüde, 3 J. tiert, für 300 RM. Forstwart, Lübberstedt, münde, Ruf Hambergen

Dobermannhündin, 11 getr. 1A Abst. Ang.

Kuhkalb. F. Rethmeier, Heidstraße 53.

Jg. Kaninchen zu verkaufen deich 86b, Eingang Celler

Dobermann m. St. Gohgräben

Hund (Spitzhündin). Heusel, Br.-Farge, Ruf

Läuferschweine. Bauer men-St.-Magnus.

Zu verkaufen

Geschäftsrad m. Anhänger Kirchweg 34.

Ia jg. Roßfleisch. Verkauf u. Freitag. C. Dohrmann Aumund, Schillerstraße

Schreibtisch 75.-, Nußb. 70.-, Wohnzimmertisch selongue 30.-, Nachttisch Korbstuhl 5.-, Angeb.

Schwerer ovaler Mahagoni RM. Moselstraße 68

Verloren / Gefunden

Geldbörse m. Kassetten 9. 9. 44 a. d. Wege Mühlenstr. 91. Geg. Belohn. b. Graf, Blumenthal,

Silb. H.-Uhr m. Kette am 12. 9. im Stollen Br.-Vegesack. Geg. hohe abzug. b. d. Polizei.

Rotbr. Aktentasche, enth. Rasierutensilien usw. v. Krankenhaus Hemelingen Unterk. Bahnhofstr. Abzug. gegen gute Belohn. Krankenhaus Hemelingen

Gold. D.-Uhr a. 11. 9. Geg. gt. Belohn. Kirchbach

Gold. D.-Ring (585) nen 11. 9. Emscher weg Unt'k. G. Bel.

R. br. Ld.-Handsch., auß. Bel. abz. Amtskasse

Heller Gürtel v. Damen loren. Lange Reihe 73.

Blau. Kostümrock m. Aßmannshaus. Str. bis straße. Wiederbringer Pawlicki, Richthofenstraße

Gelb. Lederball, 10. 9. u. Hermannstr., gez. Behring, Yorkstraße 40.

Hornbrille am 10. 9. 44 Wege Hans-Thoma-Str. str. Anruf erb. unter

Aktentasche m. Inh., RM. Belohng. Römerstraße

Ziege, 11. 9. v. Sportpl. gek. G. Bel. abz.

1 graue Windjacke Ecke Contresc. Zur in mein. Fil. Falkenstr. Färberei Büsing, Indust

Graue Kostümjacke vom 18. zum 19. Sept. beck, Elisabethstraße 17

Eingeschüttet 6 Färsen Abzuh. geg. Erst. der Gut Kleine Dunge, Br.-